Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis 1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Director Dr. Birnbaum, Prof. Dr. Knop, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Oberforstmeister v. Pannewitz, Dr. H. Janke ꝛc.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 13. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 28. März 1867.

Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen, oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 19. März 1867.

Eduard Trewendt's Verlagshandlung.

Inhalts-Uebersicht.

Ackerbau.

Ueber das Verpflanzen der Hackfrüchte.

Das Verpflanzen des Kohls, der Rüben und anderer Hackfrüchte beim Anbau derselben im Großen gewinnt immer größere Verbreitung; eine Thatsache, welche nur erfreulich genannt werden kann, da diese Manipulation von entschieden günstigem Einfluß auf das Gedeihen der derselben unterworfenen Gewächse begleitet ist. Der erfahrene Cobbet bemerkt in Beziehung auf dieselbe unter Anderem, daß es niemals einen größeren und dabei mehr verbreiteten Irrthum gegeben habe, als den, daß man auf einen Regen warten müsse, um das Geschäft des Verpflanzens vorzunehmen. Der Boden muß so fein als möglich pulverisirt sein, um die ganze Wurzel so innig als möglich umschließen zu können; ist der Boden feucht, so kann dieser Zustand nicht erreicht werden. Wird er aber in feuchtem Zustande gemischt, so bildet sich eine Art Mörtel, der zusammenklebt und beim Austrocknen mehr oder weniger Risse bekommt. Deshalb soll man wo möglich verpflanzen, wenn der Boden nicht feucht ist; er muß jedoch kurz vor der Verpflanzung umgegraben oder tief geackert werden. Verpflanzt man bei heißem Wetter, so werden zwar die äußeren Blätter der Pflanzen welken, aber die Herzblätter bleiben frisch, diese rufen in 24 Stunden neue Wurzeltriebe, und letztere wiederum in wenigen Tagen neue Blätter hervor. Pflanzt man jedoch bei feuchtem Wetter, so muß auf dieses unfehlbar trockenes folgen. Der bei Feuchtigkeit umgewendete Boden klebt zusammen, trocknet und berstet; die Pflanze steht dann krüppelhaft, bis der Boden bei trockenem Wetter gehäufelt wird. Man sollte also pflanzen, wenn der Boden oben ganz abgetrocknet und tief umgearbeitet worden ist. Dann ist es gut, wenn es 3 oder 4 Tage keinen Regen giebt. Es würde sogar besser sein, daß es lieber einen ganzen Monat nicht regnet, als wenn dies gerade zur Zeit der Verpflanzung geschieht.

Der Verfasser der vorliegenden Mittheilung hat beide Methoden in wenigen Jahren versucht, jedoch gefunden, daß die unmittelbar nach einem Regenschauer gesetzten Pflanzen unzweifelhaft die besseren waren.

Das Verpflanzen erheischt überhaupt große Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Die Pflanzen müssen sorgfältig aus dem Boden genommen und Sorge getragen werden, daß ihre Wurzeln nicht brechen. Die Hauptsache ist dann, daß dieselben in das Pflanzloch versenkt werden, ohne daß ihre Wurzeln sich krümmen und doppelt zu liegen kommen, und daß sie überall vollständig von Erde eingeschlossen werden. Es reicht nicht aus, die Erde um den oberen Theil der Wurzel zu schütten und dann festzudrücken, es ist durchaus nothwendig, die Erde auch um den oberen Theil derselben festzudrücken. Dies kann leicht durch den Pflanzstock ausgeführt werden, wenn man denselben schräge neben der Pflanze in den Boden stößt und dann gegen die Höhlung, in die man denselben gesteckt hat, in der Richtung von unten nach oben preßt. Es ist ferner von Wichtigkeit, bei Kohlpflanzen nicht so tief zu pflanzen, daß die Erde in die Herzblätter eindringen kann. Bei Kohlrabi und Runkeln ist darauf zu achten, daß die Pflanzen in derselben Tiefe gepflanzt werden, als sie im Samenbeet gestanden haben. Um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob die Pflanzen feststehen oder nicht, muß man sie einzeln an den Blättern fassen und ihnen einen Ruck geben; bleiben sie fest, so stehen sie gut, geben sie leicht nach, so muß man sie noch einmal pflanzen. Kohlrabi darf bei feuchtem Wetter nicht behackt werden.

Der Verfasser ist der Ansicht, daß das Verpflanzen des Kohlrabi dem Drillen in Reihen vorzuziehen ist, um so mehr, als die Pflanzen das Umpflanzen sehr gut ertragen.

Es ist auch nöthig, Samenbeete zu haben, um Lücken nachpflanzen zu können.

Dies Alles erfordert freilich viel Sorgfalt und auch Uebung; jedoch was überhaupt werth zu thun ist, muß auch gut gethan werden.

R—n.

Viehzucht.

Schafzucht.

(Referat des Director Pietruski ad II. der in der Sitzung des Schles. Schafzüchtervereins vom 11. März c. zur Debatte gelangten Frage.)

Unter Anerkennung der Berechtigung aller von der deutschen Schafzucht bisher eingeschlagenen Zuchtrichtungen wird die Frage aufgestellt:

„Unter welchen localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen empfiehlt sich die Züchtung von Thieren der Kammwolle?"

Ackerbau und Viehzucht stehen in beständiger Wechselwirkung. Der Acker giebt das Futter zur Ernährung unserer Hausthiere, diese den Dünger zur Erzeugung des erforderlichen Futters. Das dargereichte Futter möglichst hoch zu verwerthen und dasjenige Quantum Dünger möglichst billig zu produciren, welches erforderlich ist, das Gleichgewicht in den Ernten unserer Felder zu erhalten — ist Zweck der Thierzucht. Dieser Zweck wird um so leichter erreicht, je sorgfältiger man in der Wahl der betreffenden Thiergattung war für bestimmte wirthschaftliche Verhältnisse, und je mehr man die Betriebsart resp. die Zuchtrichtung in's Auge faßte. Die Wahl der Thiergattung, die Betriebsart, die Zuchtrichtung wird wieder abhängen von localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen, sie wieder von Einfluß sein auf die Erzeugung und Erhaltung der Individuen und auf die Verwerthung der aus diesen gewonnenen Producte.

Fragt es sich nun, unter welchen localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen empfiehlt sich die Züchtung des Kammwollschafes gegenüber der Züchtung von Thieren der Merinotuchwolle und der Fleischrace, so haben wir folgende Punkte in's Auge zu fassen.

Das Kammwollschaf ist größer und von stärkerem Knochenbau, trägt eine weniger feine, höchstens 3" lange fettschweißlose Wolle. Diese fettschweißlose Wolle bedingt seine leichtere Ernährung, vermöge welcher das sonst große Thier sich mehr znr Fleischerzeugung eignet, als das Merinotuchwollschaf. Das Kammwollschaf ist widerstandsfähiger gegen die Einflüsse der Witterung.

Nach dieser Charakteristik werden wir diejenigen localen und klimatischen Verhältnisse aufzusuchen haben, welche die angeführten Eigenschaften eines Individuums erhalten und begünstigen, und schließlich solche mercantilische Verhältnisse feststellen müssen, unter denen sich die Producte einer Kammwollschäferei, bestehend in Wolle und Fleisch, möglichst hoch verwerthen lassen.

Wenn wir nun zunächst die localen Verhältnisse näher betrachten, unter denen sich die Züchtung des Kammwollschafes empfiehlt, so wäre zu berücksichtigen:

1) der Boden, auf dem dieses Thier lebt. Es soll dieser gesund und kräftig, von Natur reich mit Nahrungsmitteln für die Pflanzen ausgestattet sein, wie er sich in Flußniederungen und an dem Gestade des Meeres vorfindet. Da, wo der natürliche Graswuchs kräftige Weiden sichert, wo selbst bei extensiver Wirthschaftsweise reichliches Futter wächst, werden die Kammwollschafe am Platze sein und auf den Weiden leicht gesättigt werden. Und wie im Sommer unter solchen Verhältnissen eine reichliche Ernährung stattfindet, so wird auch der Boden für den Winter, außer dem benöthigten Heue, die leicht verdaulichen Hackfrüchte hergeben. Immer wird auf die Beschaffenheit hinreichender Futtermaterialien Bedacht genommen werden müssen, da es sich darum handelt, ein Merinoschaf gleichzeitig als Fleischschaf auszunützen;
2) die Wiesen sollen in einem günstigen Verhältniß zum Acker stehen. Besonders werden solche Wirthschaften hier zu nennen sein, die Flußwiesen haben, welche hinreichenden Ersatz bieten für die durch den Zucht- und Fleischvieh-Verkauf dem Gute in Form von Fleisch und Knochen entzogenen Mineralbestandtheile;
3) das Wirthschaftssystem. Da, wo nach Beschaffenheit des Bodens, seiner Lage, nach dem Verhältniß des Ackerlandes zu den Wiesen reiche Weideschläge und Hackfruchtfelder abwechseln, ist die Züchtung des Kammwollschafes mehr angezeigt, als die des Tuchwollschafes, welches sich mit kurzen Weiden auf magerem Boden und im Winter zur alleinigen Erzeugung von Wolle mit mäßigem Futter begnügt; ferner da, wo wir die Wechselwirthschaften und die Uebergangsstufen von diesen zu dem reinen Fruchtwechsel antreffen.

Rücksichtlich der klimatischen Verhältnisse, so werden wir schon von der Natur darauf hingewiesen, daß in der Nähe der Küsten des Meeres, auf dem Gebirge und in den Thälern sich große Schafe mit starken Knochen und langer Wolle vorfinden. Ich erinnere an das Bergamasker Schaf in Oberitalien, an die Franken im Rhöngebirge und Spessart, an die Friesen an den Gestaden der Nordsee, an die Vagas in der Danziger Niederung und an das Landschaf der Provinz Preußen. Es sind dies natürliche Racen des Schafes mit ihren bestimmten Fundorten, und wir werden bestimmt richtig verfahren, wenn wir bei der Wahl unserer Culturracen diesem Fingerzeige der Natur folgen. Wo es sich also in den bezeichneten und ähnlichen Gegenden um die Züchtung eines bestimmten Typus unseres veredelten Merinoschafes handelt, da werden wir dem Kammwollschafe seiner Größe, seiner gröberen Knochen und seines weniger feinen Wollhaares wegen den Vorzug geben müssen. Die Witterungsverhältnisse dieser genannten Gegenden, die heftig auftretenden Winde, der oft wiederkehrende Wechsel von Regen und Sonnenschein erfordern eine größere Widerstandsfähigkeit von Seiten des Thieres, und diese besitzt das Kammwollschaf nach meinem Dafürhalten in höherem Grade, als das Thier der Merinotuchwolle.

Was den dritten Punkt, die merkantilischen Verhältnisse, anlangt, so wird die Züchtung des Kammwollschafes da am Platze sein, wo die Absatzverhältnisse, unterstützt durch gute Verkehrsmittel (Eisenbahn, Schifffahrt), für die Producte dieses Betriebszweiges günstig sind. Was zunächst die Wolle anlangt, so dürfte hier keine besondere Rücksicht zu nehmen sein, da sich Fabrikanten für Kammwollzeuge auf allen Märkten vorfinden und der Absatz durch eine solche Concurrenz gesichert ist. Anders wird es sich mit der Verwerthung der Thiere gestalten, welche für die Schlachtbank bestimmt sind. Wir können entweder selbst mästen, und dann müssen wir uns in der Nähe großer Städte mit guten Fleischpreisen befinden, mindestens aber durch Eisenbahn und Schifffahrt diesen Marktplätzen nahe gerückt sein, oder wir geben ausgewachsene, volljährige, große Hammel nach anderen reichen Gegenden mit günstigeren Verkehrs- und Absatzverhältnissen zur Mastung ab. Das Princip der Arbeitstheilung wird auch hier zu empfehlen sein. Dort, wo bei intensiver Bewirthschaftung unserer Aecker, auf reichen Futterschlägen und ausgedehnten Hackfruchtfeldern große Massen von Futtermitteln vorhanden sind, wo das Futter keine freie Gabe der Natur ist, sondern ein mit großem Kraftaufwande erzeugtes Mittel zur Hervorbringung neuer Werthe, wo hohe Arbeitslöhne und Bodenpreise ein mehrjähriges Niederlegen des Ackers zu Grasland verbieten, wo die Verkehrsverhältnisse in Bezug auf Arbeit und Capital die Ertragsfähigkeit des Bodens heben, da wird man das benöthigte Material zur Mastung von auswärts beziehen. Wo dagegen die Verhältnisse den oben angedeuteten entgegen sich gestalten, also niedrige Bodenpreise und Arbeitslöhne, ungünstige Verkehrsmittel angetroffen werden, ist es zu empfehlen, das Schlachtvieh auf den ausgedehnten Weideflächen halbfett zu machen, und so an den eigentlichen Mäster abzugeben. Ueber allen diesen Verhältnissen steht aber der Züchter, der Landwirth mit seiner Intelligenz, seinen Kenntnissen, seinem Züchtertalent.

Man hat wohl gesagt: die Kammwollproduction erlaubt dem Züchter ein ungenirtes Auftreten, das nicht durch die Sorge um Erhaltung der großen Zahl von Eigenschaften, auf die man bei der Tuchwollproduction unverrückt sein Auge zu richten hat, beengt wird, so daß sich von dieser Seite her keine Hindernisse entgegenstellen; — man hat ferner gesagt: der Umfang der Eigenschaften, die die Kammwolle fordert, ist begrenzter, einseitiger sind die Anforderungen, welche der Fabrikant an eine gute Kammwolle macht, leichter ist demselben genügt. Allein, Einzelnes dieser Behauptungen zugegeben, so dürfen wir aus dem Vorhandensein der verhältnißmäßig geringen Zahl vorzüglicher Kammwollschäfereien, in denen sich beide Zwecke, Woll- und Fleischerzeugung, harmonisch vereinigen, wohl den Schluß ziehen, daß gute Kammwollschafe nicht von selbst entstehen, daß ihre Züchtung, Haltung und Fütterung immer den ganzen Mann fordern und viel Sachkenntniß voraussetzen. Wir finden gerade in der harmonischen Vereinigung beider Nutzungszwecke in einem Thier, nämlich Fleisch und Wolle, eine Aufgabe, die zu lösen viel Geschick erfordert. Wir haben es bei den Negretti's gesehen, daß bei dem unverrückten Streben nach Wolle die Körperformen vernachläßigt wurden, daß die Sorge um die Erhaltung der vorzüglichen Wolleigenschaften zur Einseitigkeit wurde. — Es wird also der Landwirth in seinem Züchtertalent den richtigen Regulator für das Abwägen nach rechts und links besitzen. Wie oft sehen wir, daß vorzügliche Kammwollheerden, die angekauft wurden, nach wenigen Jahren in ihren hervorragenden Eigenschaften zurückgingen, weil der Landwirth es nicht verstand, sie richtig zn züchten, zu füttern und zu pflegen, und das wird stets der Fall sein, wenn wir diesen Thieren gegenüber nicht den Verhältnissen Rechnung tragen, unter denen die Bildung und Consolidirung ihrer Eigenschaften vor sich ging. Versetzen wir das Kammwollschaf unter andere, ihren Eigenschaften nicht günstige Verhältnisse, so arten sie so zu sagen aus. Dann trägt aber niemals das Kammwollschaf, sondern der Landwirth die Schuld.

Ueber Schafzucht.

Vortrag, gehalten von A. Kriebel im Oelser landw. Verein.

1) Was heißt „Schafzucht"?

Mit diesem Worte bezeichnet man diejenige Culturbestrebung des Landwirths, welche in den Grenzen des ökonomischen Haushaltes aus der Leistungsfähigkeit des Schafes die höchstmöglichen Werthe zu erzielen sucht.

Die Leistungsfähigkeit des Schafes äußert sich in der Production von Wolle, Fleisch und Dünger.

„Diese drei Potenzen in dem ökonomischen Haushalt zur höchsten Verwerthung zu bringen, und deren Producte möglichst hoch und nachhaltig auszunützen," darin besteht das Wesen der rationellen Schafzucht; darauf basiren sämmtliche Züchtungsziele.

Es fragt sich nun zunächst:

2) Sind jene drei Potenzen unter allen Verhältnissen gleichmäßig zur Verwerthung zu bringen?

Die Erfahrung antwortet hierauf mit „Nein!“ Und nur die praktische Erfahrung wird uns auch hier zum richtigen Ziele leiten können. Deswegen müssen wir hierbei etwas länger verweilen.

Wenn einem jeden lebenden Wesen von der Natur ein besonderer „Lebenszweck“ (ja, ich möchte sagen „Lebensberuf“) als Legitimation und als Berechtigung seiner Existenz selbst verliehen worden, oder (wie man gewöhnlich zu sagen pflegt), „wenn kein Ding unnütz geschaffen ist,“ so hat der Mensch, als das edelste aller lebenden Wesen, ganz vorzugsweise — d. h. „auf Grund der ihm verliehenen Vernunft“ — den Beruf:

> die Naturanlagen seiner niederen (bloß mit Instincten, aber nicht mit Vernunft ausgestatteten) Mitgeschöpfe auf's beste — d. h. zur möglichsten Vermehrung seines eigenen, wie des Wohlbefindens der organischen Gesammtheit (wozu vor Allem die vom Menschen beherrschte Thierwelt gehört) — auszunützen!

Das ist ein Recht — ein hohes Vorrecht, welches dem denkenden Menschen gegeben worden ist. Es giebt aber kein Recht ohne Verpflichtung!

Will der Mensch also seinen Beruf erfüllen und des hohen Vorzuges, welchen die Natur mit der Vernunft ihm verliehen hat, sich wahrhaftig würdig machen, so muß er die ihm untergeordneten „Thiere“ vor allen Dingen auf's beste „hegen und pflegen!“ Und somit ist die Erziehung — die Pflege und Ernährung — der dem ökonomischen Haushalt zur Ausnützung dienenden Thiere die nächste und höchste Aufgabe jeder Züchtung; ohne vollständige Lösung dieser Aufgabe kann das Hauptziel jeder Thierzüchtung: „die höchstmögliche Ausnützung aller den Thieren verliehenen Leistungsfähigkeiten,“ nun und nimmer erreicht werden!

Es ist also die Pflicht des denkenden Menschen, und es liegt recht eigentlich in seinem Berufe und Interesse:

> die Thiere seines Haushaltes auf's beste zu erziehen, sorgfältig zu pflegen und so zu füttern, daß dieselben alle ihre Leistungsfähigkeiten im vollsten Maße entwickeln können.

Durch gewissenhafte Erfüllung dieser Pflicht wird zunächst der aller Hausthierzucht gemeinsame Zweck der „Düngerproduction“ vollständig erreicht, und diese Production, meine Herren, ist und bleibt unzweifelhaft die wichtigste im ganzen landwirthsch. Culturbetrieb, erscheint also auch bei der „Schafzucht“ als eine hochbedeutende, nie zu unterschätzende Aufgabe. Das haben wohl auch unsere Vorfahren — bei ihrer sparsamen Fütterungsweise — gefühlt; die zwingende Nothwendigkeit aber, welche in der Neuzeit zur thunlichsten Ausnützung aller wirthschaftlichen Werthsfactoren drängte, hat erst dieses dunkle Gefühl zu der klaren Erkenntniß von der eigentlichen Bedeutung der ökonomischen Thierzucht hinübergeführt; und wenn der frühere Wirthschafter die Nutzthiere „für ein nothwendiges Uebel hielt, um dadurch des unentbehrlichen Düngers theilhaftig zu werden,“ so muß der jetzige Landwirth von der Erkenntniß ausgehen: „daß die Summe alles landwirthschaftlichen Wesens in der bestmöglichen Haltung und Ernährung der Nutzthiere besteht, um durch deren Düngerproduction den Grund und Boden progressiv zu bereichern und zur Realisirung einer unseren jetzigen Güterpreisen entsprechenden Rente zu befähigen!“

Die sorglichste Pflege und reichlichste Ernährung der Nutzthiere sind demnach heut die Grundbedingungen jeder wirthschaftlichen Existenz, und ein rationell aufgezogener und unausgesetzt reichlichst ernährter Viehstand ist der beste Gottessegen für das Gedeihen und nachhaltig rentable Fortbestehen der modernen Wirthschaften. Wer dies als Wahrheit erkannt hat und dieser Erkenntniß gemäß energisch und consequent handelt, der wird auch unter den gegenwärtigen, scheinbar für die Landwirthschaft ungünstigen Verhältnissen sein sehr gutes Bestehen finden und all' seine Opfer und Anstrengungen auf's Reichlichste und Erfreulichste belohnt sehen; wer aber zu diesem wahrhaften und unerläßlichen Fortschritt der Neuzeit aus dem alten Schlendrian der traditionellen Ueberlieferung heraus nicht sich entschließen will und kann, der wird allerdings keinen Lohn, sondern nur Sorge und fruchtlose Quälerei in seiner Wirthschaft ernten!

Dieses durch die Erfahrung festgestellte Axiom auf unser specielles Thema — die Schafzucht — angewendet, so kommen wir also zu dem Schluß: daß die Leistungsfähigkeit des Schafes in Bezug auf Düngerproduction unter allen wirthschaftlichen Verhältnissen gleichmäßig zu verwerthen und auszunützen ist, „aber nur unter der Voraussetzung der sorgsamsten Erziehung und Pflege, wie der reichlichsten und gleichmäßigsten Ernährung des Thierkörpers!“

Anders und jedenfalls beziehungsweise schwieriger stellt sich die Lösung der uns vorliegenden Frage in Bezug auf die beiden anderen Leistungsfähigkeiten des Schafes, insoweit sie die Production von Wolle und Fleisch zum Gegenstande haben.

Hier lehrt uns die Erfahrung, wie die Physiologie des Thierkörpers überzeugend: daß mit Nichten diese beiden Potenzen unter allen wirthschaftlichen Verhältnissen gleichmäßig zu verwerthen sind.

Betrachten wir zunächst die Physik des Schafes, also seine organische Constitution, so finden wir, daß nur der Organismus des Schafes befähigt ist, jenes thierische Product, welches wir „Wolle“ nennen, hervorzubringen, und fragen wir die Erfahrung, so zeigt sie uns, daß diese „Eigenart“ des Schafes, Wolle zu produciren, recht eigentlich die dominirende Potenz des „schaflichen Organismus“ bildet; denn auch bei der kümmerlichsten Ernährung, welche eben nur ausreicht, um das Thier am Leben zu erhalten, jede Production von Fleisch oder Fett aber vollständig ausschließt, ist das Schaf immer noch im Stande, Wolle zu produciren, und das ist ein unwiderlegbarer praktischer Beweis für die entschiedene Präponderanz im „schaflichen Organismus“: die Futterstoffe zunächst und vorzugsweise zur Assimilirung behufs der Production von Wolle zuzubereiten und verwendbar zu machen.

Die Constitution des Schafes, die Eigenart seines ganzen Organismus, hat also vorzugsweise, wenn auch nicht ausschließlich, die überwiegende Befähigung, den Hauptheil der assimilirbaren Ernährungsmittel in Wolle umzusetzen, und deswegen (— und da der denkende Landwirth die Gebote der Natur vor Allem heilig zu halten hat —) wird die Ausnutzung dieser, der Schafrace eigenthümlichen Fähigkeit immer und überall, wo Schafe überhaupt gezüchtet werden können, das Hauptaugenmerk des Landwirthes sein und bleiben müssen!

Wenn die Vertheidiger der „Fleischschafzucht“ hier mir entgegenhalten sollten, daß es doch unzweifelhaft Verhältnisse (local-tellurische und mercantile) giebt, unter welchen die „Wollschafzucht“ auf rationelle und rentable Weise nicht mehr zu exerciren, und deshalb wenigstens dort die Fleischschafzucht angezeigt und gerechtfertigt sei, so antworte ich nach meiner vollsten, aus Erfahrung und Nachdenken hervorgegangenen Ueberzeugung: daß unter solchen Verhältnissen, deren Existenz ich immerhin zugeben will, die Schafzucht überhaupt nicht am rechten Platz ist, sondern daß dort jede andere Zucht — sei es Rindvieh- oder Schweine- oder sonst eine beliebige Thier-Zucht — eine bessere Rente abzuwerfen qualificirt sein wird!

Erst wenn die Herren Vertheidiger der ausschließlicher „Fleischschafzucht“ ein erprobt sicheres Mittel erfunden haben wrden, wodurch jenes Uebergewicht in dem organischen Assimilatinsapparate des Schafkörpers in Bezug auf „Wollerzeugung“ zu Gunsten der „Fleischproduction“ paralysirt werden könnte, — erst dann, aber nicht eher, werden sie zu ihrem Glauben mich bekehren; so lange sie das aber nicht fertig bringen, werde ich bei meinem Glauben und Wissen verharren:

> „daß die Natur des Schafes in erster Linie, und ganz vorzugsweise die Production der Wolle begünstigt, und daß, so lange dies der Fall ist, der ganz eigenhümliche Organismus des Wollträgers auch vorzugsweise und am besten und rentabelsten durch Wolleproduction auszunützen sei!“

Wenn ich aber überzeugt bin, daß diejenigen die Naturanlage des Schafes am besten ausnützen, welche bei ihren Züchtungssystem die Wollproduction obenan stellen, so bin ich doch keineswegs der Meinung: daß die „Fleischproductionsfähigkeit“ bedeutungslos und deshalb bei den Züchtungsmaßnahmen außer Acht zu lassen sei. Im Gegentheil halte ich nach meiner Erfahrung an dem Glauben fest, daß nur diejenigen Schafstämme gute, rentable Wollträger sein können, welche, wenn sie (im geschorener Zustande) zur Mast gestellt werden, auch in dieser Richtung als gute Futterverwerther sich erweisen, d. h. die in dem dargereichten Futter enthaltenen Fleisch- und Fettbildungsstoffe vollständig assimiliren und also möglichst schnell für den Fleischer verwendbar werden.

Jedes Thier, welches normal — d. h. in all' seinen einzelnen Theilen im richtigen Verhältniß zum Ganzen — gebaut, von Jugend auf seinem Bedürfniß gemäß qualitativ und quantitativ genügend und gleichmäßig ernährt und in jeder Hinsicht rationell bei Ausnützung seiner Leistungsfähigkeiten behandelt ist, wird unzweifelhaft auch, wenn die letzte Leistung (Fleisch- und Fettbildung) von ihm gefordert wird, praestanda prästiren, d. h. das ihm gebotene Futter durch die Mast dankbarlichst verwerthen.

Deshalb muß bei der Schafzucht, auch wenn Wollproduction ihr Hauptzweck ist, mit größter Peinlichkeit auf die Heranbildung und Erhaltung tüchtiger, kräftiger, normal gebauter Körper gesehen werden; denn nur in solchen können gesunde, nach allen Richtungen hin leistungsfähige Organe sich ausbilden!

Ich brauche hier nicht noch einmal darauf zurückzuweisen, wie sehr in dieser Hinsicht gerade bezüglich der Schafhaltung früher gefrevelt und gefehlt worden ist. Die traurigen Folgen der gänzlichen Außerachtlassung der Körperformen sind uns Allen leider noch im frischen Andenken, und wir wollen also mit allen Kräften dahin streben, daß wir auch im Schafhaushalt uns ein kräftiges, gesundes und nach allen Richtungen hin möglichst leistungsfähiges und deshalb zukunftsberechtigtes Geschlecht heranbilden und erhalten! Wie das zu machen und am schnellsten zu erreichen sei? das gehört wohl nicht zu unserer heutigen Vorlage. Darauf hindeuten darf ich wohl aber nochmals, daß hierbei eine große und besondere Kunst nicht im Spiele ist, sondern daß jenes Resultat nur durch den guten, energischen Willen: „mit dem alten Spar- und Hungersystem vollständig zu brechen“, zu erreichen ist?

Nach Allem, was ich Ihnen, meine Herren, bis jetzt vorgetragen habe, glaube ich mich in den Stand gesetzt zu haben, die vorangestellte Frage:

> „Sind die drei Fähigkeiten des Schafes, Wolle, Fleisch und Dünger zu produciren, unter allen wirthschaftlichen Verhältnissen gleichmäßig zur Verwerthung zu bringen?“

in gedrängter Zusammenfassung folgendermaßen Ihnen beantworten zu können:

> „Das Schaf ist durch sein ganzes Naturell vorzugsweiße zur Wollproduction befähigt; deshalb wird die Ausnützung dieser Fähigkeit immer die Hauptaufgabe des Züchters bleiben müssen. Eine ganz rationelle Heranbildung guter, kräftiger und normaler Körper und deren reichliche, angemessene und gleichmäßige Ernährung werden diese Hauptfähigkeit der Schafe, Wolle zu produciren, überall bis zum höchsten Leistungsmaße entwickeln, unsere Heerden in Zukunft vor Gefahren schützen, wie wir in vergangener Zeit besonders beziehentlich nervöser Krankheiten zu bestehen hatten, und müssen noch die letzte Leistung, welche uns das Schaf mit seinem Tode erst liefert, durch vollständige Verwerthung des dargereichten Mastfutters als eine höchst werthvolle und deshalb sehr beachtenswerthe dem Züchter erscheinen lassen. Die dritte Leistung des Schafes, die Düngerproduction, ist eine im ökonomischen Haushalte höchlichst zu beachtende und in der That nicht seine geringste, vorausgesetzt, daß unter allen Verhältnissen gleichmäßig und kräftig gefüttert wird!“

Meine Herren! Ich weiß und fühle es, daß ich in meinem Vortrage ein so weitgreifendes Thema, wie das „über Schafzucht“ unbestritten ist, auch nicht einmal annähernd erschöpft habe. Ich meine aber, daß für unseren Zweck es schon genügend sein dürfte, wenn es mir gelungen wäre, die Hauptmomente, welche bei der Schafzucht stets beachtenswerth bleiben müssen, erkennbar zu bezeichnen?

Ueber „Woll-Cultur“ und deren Ziele und Systeme habe ich absichtlich mich enthalten, hier auch nur ein Wort zu sagen, weil ich der Ansicht bin, daß dieser Gegenstand nicht ohne specielles Eingehen in die Details der Fachwissenschaft zu behandeln möglich ist; und das würde uns hier unbedingt zu weit führen und eine Zeit in Anspruch nehmen, für welche unsere Tagesordnung keinen Raum bietet. Aber erinnern darf ich die älteren Mitglieder unseres Vereins wohl an einen hierauf bezüglichen Vortrag, welchen ich im J. 1853 „über Grundsätze für die Schafzucht“ gehalten habe. Mit dieser Hinweisung auf unser vergangenes Vereinsleben darf ich Ihnen Allen heut, m. H., mit guter Berechtigung die Versicherung geben, daß die in jenem Vortrage aufgestellten „Grundsätze“, obgleich ich innerhalb dieser 14 Jahre im Détail Mancherlei gelernt habe, noch heute für mein fachmännisches Thun und Lassen maßgebend und leitend sind.

Wenn es aber, m. H., allgemein leitende Grundsätze ganz gewiß auch „für die Schafzucht“ giebt, so muß ich heut, wie ich vor 14 Jahren es gethan habe, doch wiederholt und dringend Sie darauf aufmerksam machen, daß der rationelle, mit der Zeit fortschreitende Landwirth jene „allgemein leitenden Grundsätze“ nur benützen soll und muß, um daraus — also durch die richtig combinirte Anwendung derselben — die „Regel“ — die Richtschnur für sein vernünftiges Handeln in jedem besonderen Falle sich zu construiren, und diese mit Consequenz und Ausdauer zur Ausführung zu bringen.

Und ich erlaube mir meinen heutigen Vortrag zu schließen mit der Wiederholung des einen Satzes aus der Einleitung zu meinem im Jahre 1853 hier gehaltenen Vortrage:

> „Grundsatz und Regel sind an sich verschieden. Der Grundsatz bedingt die Regel. Demnach giebt es allgemein anerkannte und bewährte Grundsätze — auch für die Schafzucht, aber keine allgemein giltigen Regeln. Letztere müssen immer erst für jeden einzelnen Fall durch richtig combinirende Anwendung der ersteren gefunden und geschaffen werden!“

Forstwirthschaft.

Literatur.

— Die Cultur der Eiche und Weide und die Fasanenzucht in der Garbe, vom Oberförster-Reuter, herausgegeben von dessen Sohn. 2. Aufl. Berlin, Verlag bei Jul. Springer.

Unter vorstehendem Titel ist ein forstlich jagdlich Werk erschienen, welches sowohl in Bezug auf die Localität, als die Schilderung der Anbau- und Zucht-Verhältnisse lediglich als eine Monographie bezeichnet werden kann. — Die Darstellung ist treu und sachgemäß erfolgt, was der Unterzeichnete mit um so größerer Sicherheit bescheinigen kann, da er jene Forst, über welche sich die Arbeit ausspricht, aus eigener Anschauung kennt. —

Die dem Leser vorgeführten Resultate sind interessant und erheblich, und zeigen von praktischer Umsicht des Herrn Reuter und von dessem Eifer für die Sache.

Demohngeachtet können andere Forstwirthe aus dem geschilderten Verfahren fast gar keine Belehrung oder Nutzen ziehen, da, wie oben schon bemerkt, die Monographie so eigenthümliche Verhältnisse der Oertlichkeit bespricht, daß das lediglich für diese angepaßte Verfahren anderwärts fast gar nicht anwendbar ist.

Nur einige ganz wenige Punkte aus dieser Schrift mögen hier erwähnt werden, welche ein allgemeineres Interesse haben. a. Es wird angeführt, daß durch die stärkern und schützenden Eindeichungen an der Elbe die landwirthschaftliche Fruchtbarkeit der Aecker und Wiesen des Flußthales ungemein verringert worden ist.

Diese Erfahrung hat sich auch am Oderfluß-Thal Schlesiens bewährt, und so parador es klingen mag, daß der Verlust oder doch die Benachtheiligung der Ernten, welche etwa alle 3 – 5 Jahre durch Ueberschwemmung der Felder erfolgt, durchaus nicht so groß ist, als das erhebliche Sinken der Bodengüte im Flußthal, in Folge des starken, alle und jede Ueberschwemmung hindernden Eindeichens der Flächen.

Leichte Sommerdämme, welche kleine, öfter eintretende Ueberschwemmungen abhalten, mögen errichtet werden; ein Mehreres darf aber nicht geschehen, und werden dann auch die der Landes-Cultur so nachtheiligen hohen Sandbeschüttungen nicht vorkommen, welche lediglich in Folge der Durchbrüche bei hohen Eindeichungen stattfinden.

b. Daß die Eichen-Culturen in der Garbe dadurch so günstige Erfolge haben, daß man dort landwirthschaftlichen Fruchtbau vorausgehen läßt, — mag nicht bestritten werden. — Aber man lasse sich dadurch keinenfalls verführen, auf Boden von geringer Güte vor dem Holzanbau die landwirthschaftliche Frucht-Erziehung namentlich mehrere Jahre hindurch eintreten zu lassen.

Die bedauerlichen Folgen werden dem Forstbesitzer nur zu fühlbar und schmerzlich werden. —

c. Wenn die Erträge vom Weiden-Anbau von der in Rede stehenden Schrift so überaus hoch angegeben sind, so haben dabei Uebertreibungen bei den Resultaten früherer Zeit nicht stattgefunden; dermalen sind aber die Preis- und Absatz-Verhältnisse für das Weidenholz-Material so ungemein verschlechtert, daß jetzt jene Resultate bei Weitem nicht mehr zu erlangen sind. — Die ausgedehntere Anzucht von Weiden-Niederwald kann daher für jetzt zumal in größerer Ausdehnung keineswegs empfohlen werden. Was endlich die geschilderte Fasanenzucht anlangt, so ist das diesfällige Verfahren für die dortigen Local-Verhältnisse ganz sachgemäß.

Druck und Papier der Schrift befriedigen. v. Pannewitz.

Technische Gewerbe.

Spiritusfabrikation.

Der Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat,

neu construirt von J. Heiland in Reppen.

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit die Herren Brennereibesitzer ganz besonders auf obigen Apparat aufmerksam zu machen, mit dem ergebenen Bemerken, daß Verfasser dieses den größten Theil der bis jetzt aufgestellten Apparate hat praktisch arbeiten sehen, also aus eigener Erfahrung urtheilen kann, in wie weit derselbe allen Anforderungen der Neuzeit an einen derartigen Apparat entspricht, und bittet der nachfolgenden Beschreibung und Erläuterung seiner Vorzüge gegen Apparate anderer Construction eine geneigte Beachtung schenken zu wollen. —

Der Apparat ist ganz aus Kupfer gefertigt und besteht aus folgenden Theilen:

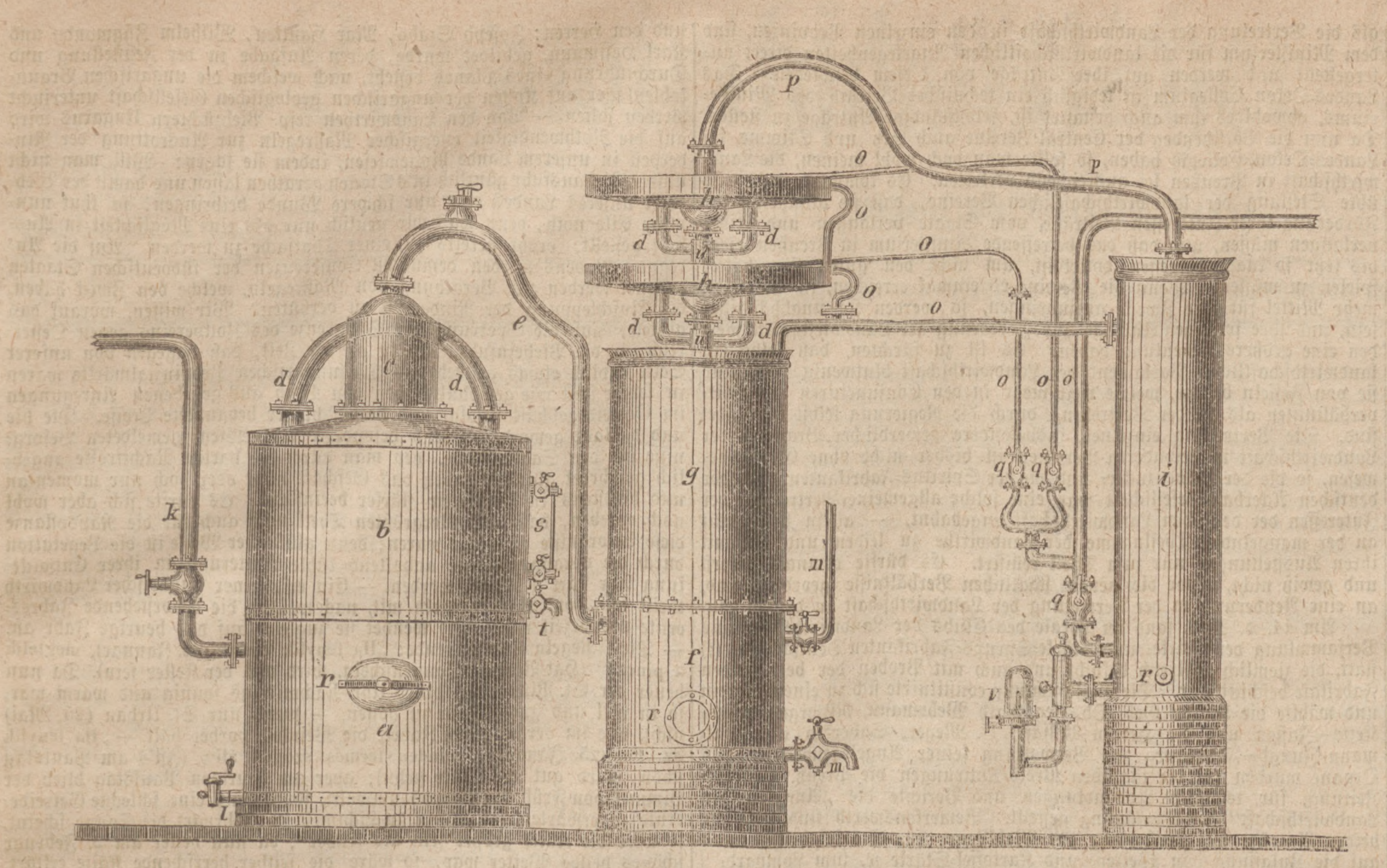
1) aus zwei übereinanderstehenden Maischblasen, i. e. einer Brennblase und dem sogenannten „Maischwärmer,“
2) aus einem Lutter-Aufkocher resp. Sammler,
3) einer Colonne zur Rectification des Spiritus,
4) zwei Becken,
5) einem Cylinder-Kühler,

und arbeitet folgendermaßen.

Die brennreife Maische wird mittelst einer Maischpumpe oder des Montejus direct aus dem Gährbottich nach der oberen Blase, dem sog. Maischwärmer, geschafft, von wo aus dieselbe durch ein am Boden desselben angebrachtes Ventil in die untere Blase, die eigentliche Brennblase, gelassen wird; ist die Füllung dieser Brennblase unter Belassung eines für die durch das Kochen der Maische verursachte räumliche Ausdehnung der Flüssigkeit erforderlichen Steigeraumes erfolgt, so wird der Maischwärmer, nachdem das Ventil desselben geschlossen, abermals mit brennreifer Maische gefüllt. Ein directes Dampfzuleitungsrohr mündet in der unteren Blase, die Brennblase, und bringt die in derselben befindliche Maische in's Kochen; die aufsteigenden Dämpfe gehen durch ein weites kupfernes Uebersteigerohr nach der oberen Blase, dem Maischwärmer, und bringen die in demselben enthaltene Maische ebenfalls zum Kochen; von hier aus steigen die Alkoholdämpfe, um so gehaltreicher, durch die beiden Uebersteigrohre des Domes oder Helmes des Maischwärmers durch das die Blasen mit der Colonne verbindende Spiritusrohr nach dem Lutteraufkocher resp. Sammler, und von hier aus durch ein Röhrensystem nach der Rectifications-Colonne; nachdem sie dieselbe passirt haben, theilen sie sich nach rechts und links, zwischen den einzelnen Böden der Becken sich hindurchdrängend, und werden bei ihrem Austritt aus dem Becken direct nach dem Cylinderkühler geleitet, während der schwache Spiritus, der sogen. Lutter, von jedem einzelnen Becken durch ein in der Mitte desselben angebrachtes Rohr abfließt, welches durch die Colonne nach dem Luttersammler geleitet wird.

Der Luttersammler erhält eine solche Größe, daß eine Ueberfüllung desselben nie stattfinden kann, zumal bei gut vergohrenen Maischen sich eo ipso wenig Lutter ansammelt.

Der Cylinderkühler besteht aus drei in einander gestellten Cylindern aus Kupfer; zwischen dem ersten und zweiten und zweiten und dritten fließt stets kaltes Wasser, während in dem mittelsten Cylinder, in Gestalt eines weiten, runden Rohres, der Spiritus fließt, der beim Verlassen des Kühlers direct durch die Vorlage abfließt. Ist nun die Destillation beendet, so wird die unterste Blase, die dann nur noch Schlempe enthält, entleert, d. h. in den Schlempebehälter abgelassen; der Inhalt des Maischwärmers durch das Ventil desselben in die unterste Blase gelassen, während der Maischwärmer eine frische Füllung von brennreifer Maische aus dem Gährbottich erhält. Während dieser Befüllung des Apparats wird der in dem



Luttersammler befindliche schwache Spiritus, der Lutter, mittelst directer Dampfzuleitung nochmals aufgekocht; der Spiritus nimmt ebenfalls seinen Weg durch die Colonne, die Becken und den Kühler, ohne mit den Blasen in Berührung zu kommen, und läuft durch die Vorlage ab, und kann, unbeschadet der schließlich zu erzielenden Stärke in Procenten nach Tralles, bis auf 45 bis 50 pCt. Tr. abgetrieben werden, und man kann jetzt vollständig überzeugt sein, daß in dem Rückstande des Luttersammlers keine Spiritustheile mehr vorhanden sind, was wiederholt vorgenommene Untersuchungen dieser Flüssigkeit auf Spiritus zur Genüge bewiesen haben. Während dieser nochmaligen Aufkochung des Lutters wird auch die Befüllung der beiden Blasen erfolgt sein, so daß nach Beendigung derselben der Dampf wieder nach der Brennblase geleitet werden kann, so daß demnach die Destillation der brennreifen Maische auf's Neue und ununterbrochen fortgesetzt, also schon eo ipso beschleunigt wird.

Der Vortheil des Luttersammlers besteht hauptsächlich darin, daß bei seiner Anwendung nicht nur die Blasen bedeutend kleiner gefertigt werden können, als bei den jetzt üblichen Apparaten, als auch die Schlempe um so nahrhafter und für das Vieh gesünder wird, als der Lutter mit seinem schädlichen Fuselgehalten aus derselben entfernt wird, da der Inhalt des Luttersammlers nach erfolgter Aufkochung durch einen Hahn direct in's Freie gelassen wird, ohne mit der Schlempe oder den Blasen in Berührung zu kommen. Der Spiritus ist ferner gehaltreicher, da er 85 bis 87 pCt. Tr. nach einem Transporte von mehreren Meilen und bei der Ablieferung an den Kaufmann hat, worüber Atteste vorliegen und wovon Verfasser Dieses sich durch den Augenschein selbst überzeugt hat; außerdem wird die Destillation so beschleunigt, daß der Betrieb der Brennerei täglich um einige Stunden verkürzt wird. Wir nehmen z. B. an, die Brennblase habe eine Größe von 1500 Quart, die Menge der täglich brennreif werdenden und zur Destillation gelangenden Maische betrüge 4600 Quart, so würden von diesem Quantum vier Füllungen zu machen sein, die innerhalb 5 Stunden abdestillirt sind, da eine Füllung von 1000 Quart Maische nur 60 bis 70 Minuten für ihre Destillation beansprucht. Bei doppeltem Betriebe, d. h. bei einem täglich zur Destillation gelangenden Quantum von ppr. 9000 Quart Maischraum würden im Ganzen acht Füllungen zu machen sein, die sich folgendermaßen vertheilen: von 6 bis 11 Uhr Vormittags die ersten 4 Füllungen, da die Zeit bis 6 Uhr früh für das Dämpfen der Kartoffeln für den ersten Bottich berechnet ist, von 11 bis 12 Uhr Vormittag hätte das Dämpfen der Kartoffeln für den zweiten Bottich zu erfolgen, und von 12 Uhr Mittags bis Nachmittags 5 Uhr würde die Destillation der letzten vier Füllungen dauern; der ganze Betrieb einer Brennerei von 9000 Quart Maischraum und einer Größe der Brennblase von nur ppr. 1500 Quart Inhalt würde also innerhalb 12 Stunden von früh 5 bis Nachm. 5 Uhr beendet sein. Nimmt man im anderen Falle eine Brennerei der Größe von der sog. landwirthschaftlichen von 900 Quart Maischraum, und die Größe der Blase von nur 12—1300 Quart Inhalt, so ist der ganze Bottich innerhalb einer Stunde abdestillirt, also z. B. während der Zeit, daß die Maische zur Verzuckerung im Vormaischbottich steht, oder im dritten Falle, bei einer Brennerei von mittlerer Größe von 2—3000 Qrt. Maischraum bei einfachem Betriebe, resp. 4—6000 Qrt. Maischraum bei doppeltem Betriebe und bei einer Blasenfüllung von 13—1400 Qrt., kann die ganze täglich brennreif werdende Maische in 2 oder 3 Füllungen, resp. 4 oder 6 Füllungen abgetrieben werden, welche einen Zeitbedarf von 3, 4½ resp. 6 und 9 Stunden beanspruchen. Es ist daher nicht zu viel behauptet, wenn ich, gestützt auf die Erfahrung in der Praxis, die Meinung ausspreche, daß bei Anwendung dieses Aprarates in jeder Brennerei und bei jeder vorhandenen Größe derselben, sich das für den Betrieb derselben erforderliche Arbeiterpersonal um einen Arbeiter reduciren läßt, und daß außerdem die übrige Arbeit nicht nur ebenso gut wie früher, sondern auch noch zeitiger beendet wird, also dadurch nicht nur eine Ersparniß an Arbeitslohn, sondern auch an Beleuchtungs- und Brennmaterial herbeigeführt wird.

Eine Ueberfüllung der Blasen, wenn dieselbe nicht etwa von vornherein absichtlich oder fahrläßig herbeigeführt worden, kann schon um deswillen nicht vorkommen, wie bei den alten Apparaten, als der schwache Spiritus, der sog. Lutter, nicht in die Blasen während der Destillation oder nach derselben zurückfließt, also namentlich den Inhalt des Maischwärmers, besonders bei verzögerter Destillation, um ein bedeutendes vermehrt, sondern derselbe fließt direct in einen eignen Behälter, den Luttersammler resp. Aufkocher, in welchem derselbe angesammelt wird bis zur beendigten Hauptdestillation der Blasen, und erst dann für sich besonders durch directe Dampfzuleitung abdestillirt, und nachdem er von seinem Spiritusgehalt befreit worden ist, in's Freie gelassen wird, ohne mit den Blasenrückständen in Berührung zu kommen.

Der „Luttersammler" erhält außerdem von vornherein einen der Größe der einzelnen Blasen entsprechenden, räumlichen Umfang, daß bei regelrechtem Betriebe des ganzen Apparats derselbe mehr wie ausreichend ist, zumal bei gut vergohrener Maische die Menge des sich bildenden Lutters, wie bekannt, eine sehr geringe ist. Sollte indeß, durch verzögerte Destillation, hervorgerufen durch eine schwache Spannung der Wasserdämpfe, der Fall eintreten, daß sich derselbe einmal als unzureichend erweisen sollte, so hat man es ja in der Hand, durch Unterbrechung der Hauptdestillation der Blasen, den in dem Luttersammler befindlichen Lutter durch directe Dampfzuleitung von seinem Spiritusgehalte zu befreien und dann abzulassen, wonach die Destillation der Blasen wieder ihren ungestörten Fortgang nimmt. Wie gesagt, der Fall ist bei den jetzt aufgestellten Apparaten noch nie vorgekommen und hat seine Ursache nur in einem irrationellen Betriebe der Brennerei, insbesondere des Destillir-Apparates, er kann also dem Apparate selbst nicht zur Last fallen.

Zu Ungunsten dieses Apparates könnte man vielleicht anführen den vergrößerten Verbrauch an Kühlwasser und die durch ihn bedingte Anlage eines größeren Dampfkessels, um die für die schnellere Abtreibung der Blasen vergrößerte Menge von Dampf auch jederzeit liefern zu können. Wir wollen in Nachstehendem diese Vorwürfe, die ihm vielleicht von Männern der Praxis gemacht werden könnten, im Voraus zu entkräftigen versuchen.

Was den ersten Punkt, den vergrößerten Verbrauch an Kühlwasser für den „Cylinderkühler", betrifft, so ist derselbe nur scheinbar vorhanden, als eben das schnellere Laufen des Spiritus in der Vorlage (in der Stunde 100 bis 120 Quart) auch eine bessere Kühlung desselben bedingt, wenn derselbe nicht warm laufen soll; da aber hierbei die Brennzeit für den ganzen Bottich, je nach der Größe der Blasen um ½ bis ⅓ vermindert wird, so leuchtet ein, daß, wenn selbst der Wasserverbrauch um eben dasselbe Verhältniß vergrößert wird, er doch nur dasselbe Quantum erreicht, was erforderlich ist, um den Spiritus abzukühlen, welcher nur in einer Stärke von vielleicht 40 bis 60 Quart die Stunde abläuft; in Wirklichkeit tritt aber nicht einmal derselbe Wasserverbrauch ein, wie bei den Apparaten älterer Construction, sondern derselbe ist ein noch weit geringerer, weil das bereits einmal zur Kühlung im Cylinderkühler benutzte Wasser auf die Colonne und die Becken geleitet wird, also zum zweitenmale ausgenützt wird. Außerdem ist der hier angeführte „Cylinderkühler" nicht absolut nöthig, sondern kann auch durch die in alten Brennereieinrichtungen bereits vorhandenen Kühlvorrichtungen ersetzt werden. Zur Kühlung für den aus Apparaten anderer Construction gewonnenen Spiritus wird entweder die im hölzernen Kühlfasse befindliche „Kühlschlange" benutzt, oder der an der Wand der Apparatstube befestigte „Röhrenkühler"; in Betreff ersterer ist es jedoch Bedingung, daß die Kühlschlange einen Durchmesser von mindestens 28 Zoll im Lichten hat und aus 6 Umgängen besteht, wenn sie anders den durch das schnellere Treiben des Spiritus gesteigerten Ansprüchen an ihre Leistungsfähigkeit genügen soll; ist dieselbe daher nicht von dieser Beschaffenheit, so ist es bei Umänderungen anderer Apparate in diese Construction erforderlich, der Kühlschlange die angeführte Ausdehnung zu geben, wobei indeß wiederum darauf zu achten ist, ob das Kühlfaß, in welchem sich dieselbe befindet, eine Ausdehnung derselben in diesem Umfange auch gestattet. Was den „Röhrenkühler" anbetrifft, so hat sich derselbe in der Praxis durchaus nicht bewährt, als er, bei nicht völlig tadelfreier Arbeit seitens des betreffenden Kupferschmiedes, gar zu häufig Veranlassung zu Reparaturen bietet, welche den ohnehin schon hohen Anschaffungspreis desselben nur noch steigern; außerdem bieten die in einander gesteckten Röhren, aus welchen dieser Kühler besteht, einem unreellen Lieferanten gar zu leicht Gelegenheit, zur Fertigung desselben nicht ganz reines Kupfer zu verwenden, wie auch keine Möglichkeit vorhanden ist, diesen Röhrenkühler, ohne ihn geradezu auseinandernehmen zu lassen, auch reinigen zu können, wodurch bei Anwendung von absatzstarkem Wasser die Kühlung mit der Zeit unvollkommen wird und der Spiritus, wenn die Destillation nicht langsamer wie sonst betrieben wird, warm in die Vorlage läuft. Allen diesen Inconvenienzen zu begegnen, hat Herr Heiland in Reppen den oben näher beschriebenen Cylinderkühler unter Zugrundelegung des Princips des Röhrenkühlers construirt, welcher allen Anforderungen an einen solchen gerecht wird. Die drei Cylinder, aus welchen derselbe besteht, sind lose in einandergestellt und oben mit einer Schraube gegenseitig befestigt, so daß es nur der Entfernung dieser Schraube bedarf, um die einzelnen Cylinder jeden für sich reinigen zu können; außerdem hat derselbe am Boden eine Oeffnung zur Entfernung des in demselben nach beendigter Destillation verbleibenden Wassers resp. des Scheuerwassers; das kalte Kühlwasser fließt von unten in den Kühler, während das warme durch ein oben angebrachtes Rohr nach den Becken resp. dem Wasserkochfaß abfließt; so daß der Kühler während der Destillation bis zu der Höhe des als Abfluß für das warme Wasser dienenden Rohres mit Wasser gefüllt bleibt. Ein in der Nähe des Kühlers angebrachter Hahn regelt den Zulauf des kalten Wassers nach dem Kühler, während jedes Becken einen kleineren Wasserhahn hat, um den Strahl des Kühlwassers für jedes einzelne Becken, dem Bedürfniß entsprechend, einrichten zu können. (Schluß folgt.)

Walther Schmidt, Brennerei-Techniker.

Allgemeines.

Journalschau.

Das Landw. Intelligenz-Blatt Nr. 8 sucht in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Wie der Credit, so die Production, — wie die Production, so das Nationalvermögen" durch Beispiele aus dem Leben nachzuweisen, daß durch Beleihung des Grundbesitzes zum vollen Werthe seines Areals, Inventars, Mobiliars, unter Berücksichtigung der Intelligenz des Besitzers, dem Darleiher kein Risico, dem Besitzer großer Nutzen, wie im Allgemeinen Vermehrung des Nationalvermögens durch erhöhte Production von Werthen geschaffen wird; — dagegen aber der Mangel an Hypotheken- und Betriebs-Capitalien nicht allein die Production schließlich auf Null reducirt, sondern auch die Besitzer ruinirt. — Am Schlusse des Artikels wird hervorgehoben, wie jeder reelle und sein Geschäft richtig führende Landwirth sich gern der Controle seitens einer Darlehns-Gesellschaft unterwerfen wird, so daß die Actionaire gegen allen und jeden Schaden gesichert bleiben. — Jeder englische Farmer ist und wird zu allen nützlichen Meliorationen auf's Freigebigste unterstützt und vom Verpächter werden Vorschüsse pro Acre gemacht, die unseren Kaufpreisen gleichkommen, weil er sich überzeugt, daß durch intensiven Betrieb Capital und Zinsen sehr bald zurückerstattet werden. — Warum sollen Actionaire unter Leitung vernünftiger Credit-Gesellschaften nicht die Rolle der englischen Lords übernehmen und dabei Geld verdienen? —

Zur Verbesserung unserer Pachtverhältnisse empfiehlt genannte Zeitung ein zuerst von Lord Cames in Schottland eingeführtes Pachtsystem, welches zugleich den Interessen der Verpächters und des Pächters Rechnung trägt. Dasselbe ist kurz folgendes: der Pächter hat sich eine bestimmte Reihe von Jahren vor Ablauf des Pachtvertrages über die Fortsetzung der Pacht zu erklären und anzugeben, wie viel er während der nächsten Pachtperiode jährlich mehr Pacht bezahlen will als bisher. Der Verpächter hat dann entweder die Offerte des Pächters anzunehmen, oder, wenn er ihm die Pacht nicht ferner belassen will, den Pächter mit einem vertragsmäßig bestimmten Mehrfachen seines Mehrgebots abzufinden. Da der Pächter fürchten muß, bei einem zu niederen Gebot mit geringer Entschädigung außer Pacht gesetzt zu werden, so bietet er nie zu wenig; er hat es stets in der Hand, die Entschädigung für die von ihm zu bleibender Verbesserung des Guts aufgewendeten Capitalien gewissermaßen selbst zu bestimmen, und ist durch das nahende Ende der Pachtperiode nicht im Geringsten gehindert, Meliorationen vorzunehmen. —

Nach der Landw. Zeitung von Dr. Wolf soll es feststehen, daß düngende Stoffe nicht in tiefe Erdschichten versinken können, und somit auch eine Vergiftung der Brunnen, wie solche mehrfach besprochen worden, nicht so leicht vorkommen kann. Fahrläßig würde es sein, wenn die Brunnen so angelegt wären, daß schmutzige Flüssigkeiten ohne Weiteres hineinfließen könnten. Dagegen dürfte sich aber leicht Einrichtung treffen lassen. —

In Sachen der Drillcultur wird aus dem bekannten Buche von Eisbein die Bemerkung hervorgehoben, daß von der in Preußen vorhandenen Ackerfläche ca. 20 Millionen Morgen gedrillt werden könnten, und würden diese in der That wirklich gedrillt, sich an Mehrertrag und an Saatersparniß über 8 Millionen Centner menschlicher Nahrungsmittel und außerdem 2½ Mill. Ctr. Hafer mehr als durch Breitsaat erzielen ließen. —

Die Annalen der Landwirthschaft Nr. 10 melden aus Paris, daß die Minister des Ackerbaues und des öffentlichen Unterrichts in einem Bericht an den Kaiser die Nothwendigkeit nachgewiesen hätten, den landw. Unterricht auf die Lehrerseminare, auf die Elementarschulen, sowie auf die Abend- und Sonntagschulen auszudehnen. Ein kaiserl. Decret habe bereits eine Commission ernannt, um die dazu geeigneten Maßregeln festzustellen. Dies sei eine der ersten Folgen der Enquête; es sei zwar erst, so zu sagen, ein Versprechen, eine Hoffnung; da aber der Nutzen des landw. Unterrichts allgemein anerkannt sei, so stehe zu erwarten, daß die Bemühungen der Commission auch praktische Resultate haben würden.

Nach dem „Sporn" Nr. 9 ist es noch nicht gewiß, ob in diesem Jahre eine Breslauer Steaple-Chase zu Stande kommen wird, da die alte Subscription zu Ende ist und sich neue Subscribenten inzwischen nicht finden wollten. Bemühungen dafür sind indessen nicht aufgegeben.

Ueber das Fuhrwesen und den Straßenverkehr Berlins werden einige Daten mitgetheilt, aus denen wir auch erfahren, daß 1866 in Berlin 14,961 Wagenpferde, 176 Reitpferde und 354 Luxuspferde (was eigentlich darunter verstanden werden soll, wissen wir nicht), zusammen 15,491 Pferde existirten, und zwar 3031 mehr als 1865. Diese Zahlen gewähren einen deutlichen Einblick in die Reitpassion der Berliner, wenn in einer Stadt von fast 700,000 Einwohnern nur 176 Pferde, ausschließlich für den Reitgebrauch bestimmt, gehalten werden. —

Im Hannoverschen Land- und Forstw. Vereinsbatt Nr. 9 finden wir einen Artikel über das landwirthschaftliche Examen und die Dorfbibliothek, in welchem das erstere kurzweg über Bord geworfen, dagegen die Gründung der letzteren warm befürwortet wird. Es würden die Unkosten, welche die Durchführung des landw. Examinationswesens verursachen müßte, zu dieser Einrichtung verwandt, unendlich viel segensreicher auf Bildung, Tüchtigkeit und Ansehen der landw. Bevölkerung einwirken. Im Braunschweigschen haben über 70 Dorfgemeinden diese Idee bereits verwirklicht und Gemeinde-Bibliotheken gegründet. Der verdienstvolle Buchhändler E. Leibrock in Braunschweig hat sich die Mühe gegeben, die zahlreichen sogen. Volksschriften sorgfältig zu sichten, die besten auszuwählen und so eine Sammlung von Büchern zu veranstalten, die geeignet sind, die Grundlage von Dorfbibliotheken zu bilden. Gebunden kosten dieselben etwa 18 Thlr. Durch Abonnementsbeiträge der Gemeindeglieder, Geschenke der Ortseinwohner rc. wird mit der Zeit die Dorfbibliothek vergrößert und verbessert. Der Landmann hat alsdann Gelegenheit, seine ihm in der Schule eingebläuete Kunst des Lesens mehr zu verwenden und die wirklich etwas magere Jahres-Lectüre des Kalenders bei Seite zu legen. Schaffen wir daher Dorfbibliotheken und kein landwirthschaftliches Examinationswesen! —

Aus der Land- u. forstw. Zeitung der Prov. Preußen Nr. 8 erfahren wir, daß am 28. December v. J. in Norfolk zu Bardwell ein Clubhaus für ländliche Arbeiter eröffnet worden ist. Nach den Windsor-Modellen (Modelle für ländliche Arbeitergebäude, unter der Protection des Prinzen von Wales entworfen) ist ein für 50 Menschen passendes Haus, mit Sitzen und Tischen ausgestattet, errichtet worden, in welchem Kaffee, die Tasse zu einem halben Penny (= 5⅛ Pfg.) verabreicht wird und Bücher und Zeit-

schriften, Domino' und Damenbrett ausliegen und zur Benutzung gegen einen wöchentlichen Beitrag von 1 Penny (= 10¼ Pfg.) den Mitgliedern des Clubs aus dem obigen Kirchspiel zur Verfügung gestellt werden. Bis jetzt hat dieser Club 58 Mitglieder aus dem ländlichen Arbeiterstande, welche sich als ordentliche Mitglieder haben aufnehmen lassen. — Die baulichen Einrichtungen sind ein Geschenk eines Besitzers. —

Provinzialberichte.

Kreis Creutzburg. „Märzschnee thut den Saaten weh," lautet das alte Sprichwort, und sehr anscheinlich wird dieses Jahr der Märzschnee resp. der Märzfrost das wieder verderben, was der Schnee der früheren Monate an den Saaten gut gemacht; zumal das Frühlingswetter des Februars den derartigen Nachtheilen des jetzigen Nachwinters sehr entsprechend gewesen. So ist man auch in der Viehhaltung wieder vorsichtiger geworden, und die hohen Viehpreise, von denen jüngst aus der Nachbarschaft berichtet wurde, haben bereits auf den im Kreise letzt abgehaltenen Märkten ihre beträchtliche Reduction erfahren, indem man sich mit dem Ankauf nicht so übereilt und mit dem Verkauf minder zurückhält. Indessen ist die Nachfrage von Auswärts fortwährend eine viel stärkere als gewöhnlich, namentlich Seitens der Viehhändler der westlichen Kreise, welche in ungewöhnlich reicher Zahl die diesseitigen Märkte besuchen. Man ist der Meinung, das Vieh gehe nach Böhmen, wo der vorjährige Krieg den Viehstand sehr vermindert, und diese Ansicht hat viel für sich, indem die hiesige Rindviehzucht resp. Rindviehhaltung dem Schlachtviehmarkt nur wenig Geeignetes liefert, freilich wohl auch nur sehr mittelmäßiges, meist geringes Nutzvieh züchtet, für die böhmischen allgemeinen und momentanen Verhältnisse aber das kleine, sich leicht nährende und wohlfeile Vieh des Kreises Creutzburg und des übrigen östlichen Oberschlesiens wohl zusagen dürfte. Bei der im Kreise selbst bedeutend gestiegenen Milchconsumtion und der eben so gewachsenen Nachfrage nach Erzeugnissen aus Milch wendet man übrigens der Rindviehzucht bereits eine weit größere Sorgfalt als früher zu, und wenn erst in dem projectirten Fettviehmarkt zu Breslau die Verwerthung von Schlachtvieh, in Verbindung mit der im Bau begonnenen Eisenbahn des rechten Oderufers, sich angemessen erleichtern möchte, würde man sich auch der Production von Schlachtvieh befleißigen. Mittel dafür sind in den zahlreichen, zum Theil bedeutenden Brennereien, wie in dem beträchtlichen, noch wesentlicher Verbesserung fähigen Heuschlage, auch in dem für Futterbau gerade nicht durchaus ungünstigen Boden genug geboten. Bis jetzt wird dieser Zweig durch den viel zu gegliederten Zwischenhandel im Verkehr der Production mit der Consumtion in diesseitigem Bereiche noch mehr als anderwärts darniedergehalten. Daß einem Fettviehmarkt in der Hauptstadt auch von hier aus alle Aufmerksamkeit zugewendet werden würde, unterliegt keinem Zweifel, wenn man die Bewegungen auf dem Gebiete der Viehzucht auch bei uns näher in's Auge faßt und es beobachtet, wie auch der kleinere Wirth allen Vorkommnissen, die sich auf seine Viehzucht beziehen, ein immer regeres Interesse schenkt. So haben unter Anderem solche Ackerwirthe schon der Absicht Raum gegeben, ihre Zuchtpferde in das Stammzuchtbuch einzeichnen zu lassen, und sind nur dadurch darin schwankend geblieben, daß es ihnen an dem Näheren zur Bestimmung des Werthes, den ihr Zuchtmaterial hat, gebricht; namentlich an dem Nachweise der Abstammung, da sie gewöhnlich nicht einmal die Vaterthiere ihrer selbstgezogenen, von Hengsten des Landgestüts gefallenen Fohlen und Zuchtstuten anzugeben vermögen. Gewiß aber ist, daß der aus dem früheren polnischen Mittelpferde des Creutzburger Kreises gezogene Pferdeschlag manch beachtenswerthes Zuchtmaterial für die praktische Pferdezucht, die Zucht des Gebrauchspferdes, und auch wohl für die des Luxuspferdes, bietet. Ebenso bemerkenswerth als das Interesse der bezeichneten Pferdezüchter für die Institution des Stammzuchtbuchs, das sie nur aus bloßer Anschauung seines allgemeinen Wesens, aus den ihm beigefügten Abbildungen von Zuchtthieren und aus ihnen gegebenen Erläuterungen kennen, ebenso bemerkenswerth ist auch die von den nicht Schafe züchtenden, kleineren Grundbesitzern der letzt in Breslau abgehaltenen Schafschau gewidmete Aufmerksamkeit. Man möchte davon aus fast auf das Gefühl bei ihnen schließen, daß in der Hauptstadt auch zu Gunsten ihrer Viehzucht etwas geschehen müsse, wenn man vernimmt, wie die betreffende Kategorie von Landwirthen der Schafschau ihren Beifall zollt, nach dem Näheren ihrer Ergebnisse forscht und in nächster Nähe gar nicht pro domo über die Betheiligung und Nichtbetheiligung ihrer schafzüchtenden, begüteteren Fachgenossen urtheilt. — Die nächste Erklärung für diese Erscheinung ist allerdings darin gegeben, daß unter den Patriziern des oberschlesischen Bauernstandes, und namentlich des Bauernstandes im Creutzburg'schen, sich manche ehemalige Wirthschaftsbeamte, die früher viel mit Schafzucht zu thun gehabt, befinden, noch mehr aber wohlhabende und auch auf ihrer Bildungsstufe, wie in socialer Bedeutung, oder auch in officieller Stellung über ihre Standesgenossen hervorragende größere Kleinwirthe, welche auf die Verhältnisse und Handlungsweisen der großen Grundbesitzer stets eine besondere kritische Aufmerksamkeit richten; — die Ersteren wie die Letzteren aber in ihrer Art den Ton dafür angeben, wie der besser situirte Landmann im landwirthschaftlichen und gesellschaftlichen Leben vorgeht; nächst diesen gewiß nicht ungünstigen Umständen kommt aber doch auch in Betracht, daß selbst der einfachste, noch überwiegend oder ganz polnisch sprechende kleine Ackerwirth die Bedeutung der Viehzucht erkennen oder mindestens ahnen lernte und sein Augenmerk auf Alles richtet, theils bewußt, theils instinctmäßig, was die Viehzucht angeht. — So befremdet es allgemein, daß der ehemals im Bockverkauf mit in erster Reihe gestandene Creutzburger Kreis sich an der diesmaligen und an den früheren Schafschauen auf Seite der Aussteller nicht betheiligte, und man zieht am Ende den Schluß, daß die Electa des Kellers und die Füchse auf dem grünen Tische wohl vor zwanzig Jahren den Kern des Bockverkaufs in hiesiger Gegend ausgemacht haben mögen, solcher Kern aber für die heutige Schafzucht nicht mehr Stich hält; — dagegen nimmt man begierig in Augenschein, was neuere und wie in ihrer Praxis überhaupt, auch in ihrer Schafzucht respectirte Großwirthe von der Schafschau — angeblich für fabelhafte Preise — eingeführt haben. Jedem gefallen die schönen, großartigen, sich nobel machenden Thiere, doch heißt es deutsch und polnisch wie im Schafschaubericht „für futterreiche Gegend", — und ob Rambouillets oder Negrettis, Referent sah erst einige Exemplare der letzteren, äußert sich doch die Meinung jeder Ortschaft, die sich solcher Zufuhr erfreute, dahin, daß so schweres Schafvieh für die Weiden des Bereichs sich schwerlich eignen dürfte; Kenner aber berichten von einer Wolle, wie man sie früher besser gehabt. — (Nachträglich wird berichtet, daß auch Southdowns angekauft worden.)

Interessant dürften nachstehende statistisch-historische Notizen über die Entwicklung und Gestaltung der Viehzucht im Kreise Creutzburg sein. Es zählte der Kreis:

1843:	2747 Pferde,	10,869 Rinder,	51,383 Schafe,	3561 Schweine.
1849:	2995 „	11,709 „	49,564 „	3718 „
1858:	3582 „	12,321 „	45,403 „	4385 „
1864:	3762 „	13,714 „	47,506 „	4915 „

Hiernach hat sich der Viehstand in 21 Jahren, im Allgemeinen, auf Großvieh reducirt, der Zahl nach um etwa 12 Procent vermehrt, gewiß aber that er dies in noch bedeutenderer Weise in der Qualität, im Körpergewicht. — Es kommt aber auch hinzu, daß sich die Acker- und Wiesenfläche durch Urbarmachung von Forst und Weiden sehr beträchtlich vermehrte; mehr als dem entsprechend auch die Einwohnerzahl. Bezeichnend ist dabei ist die Verringerung und die der Vergrößerung des Areals nicht angemessene geringe Wiedervermehrung der Schafhaltung. Zu den Gestaltungen der Viehzucht in der Provinz stehen die vorstehenden Zahlen im Ganzen ziemlich in nahe zutreffendem Verhältniß; obschon der Landzuwachs im Creutzburg'schen jedenfalls weit beträchtlicher nach Proportion war, als in ganz Schlesien. — Aber gar manches Neuland brachte in Ermangelung der Mittel zu angemessener Cultur dem ersteren Bereiche nur wenig Segen. n.

Auswärtige Berichte.

Berlin, 24. März. Vor Kurzem lag im hiesigen landwirthschaftlichen Club der Antrag eines Mitgliedes aus, welcher eine eingehende und wirkliche Vertretung der Landwirthschaft bezweckte, und welcher Antrag die Unterschrift vieler Mitglieder fand. Leider war in dem Antrage der Weg für eine solche Vertretung und das Organ einer solchen nicht näher bezeichnet, und es würde demnach wohl überflüssig sein, darüber Conjecturen zu machen. Betrachten wir einfach die thatsächlichen Verhältnisse, so ist die eigentliche Vertretung der Landwirthschaft seit der Reorganisation des Landes-Oekonomie-Collegiums nicht mehr diesem zugewiesen, sondern die landwirthschaftlichen Central-Vereine, als die Vertretung der Landwirthschaft in den einzelnen Provinzen, sind dem Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten direct untergestellt und werden auf ihre Anträge von diesem beschieden. Das Landes-Oekon.-Collegium ist lediglich ein technischer Beirath des Ministeriums, obwohl es ihm auch gestattet ist, selbstständige Anträge zu stellen. Da nun die Vorsitzenden der Central-Vereine auch Sitz und Stimme im Landes-Oekon.-Collegio haben, so sollte man doch wohl meinen, die Landwirthschaft in Preußen sei ausreichend vertreten. Es kommt dazu die so üble Stellung der landwirthschaftlichen Vereine, daß sie alljährlich zur Förderung ihrer Interessen Beiträge vom Staate verlangen und leider verlangen müssen, und daß das betreffende Ministerium in Preußen leider bis jetzt so knapp bemessen dotirt ist, um nicht den guten Haushalter spielen zu müssen. Wenn die Vereine es einmal erreichen, in sich selbst mehr Mittel für ihre Zwecke aufzubringen, so werden sie unabhängiger sein, und ihre sonstigen Anträge zur Förderung der Landwirthschaft werden eine größere Bedeutung haben. Es ist zu fürchten, daß selbst ein landwirthschaftliches Parlament der Landwirthschaft blutwenig nütze und sie von Fesseln befreie, welche weit mehr in den Conjuncturen und Zeitverhältnissen als in der Vertretung durch die Regierung selbst begründet sind. Die Vertretung einzelner, insbesondere gewerblicher Branchen der Landwirthschaft in besonderen Vereinen ist bisher nicht ohne Erfolg gewesen, so die der Rübenzucker- und die der Spiritus-Fabrikanten. In der deutschen Ackerbau-Gesellschaft war eine solche allgemeine Vertretung der Interessen der deutschen Landwirthschaft angebahnt, — allein sie scheint an der mangelnden Theilnahme der Landwirthe zu leiden und hat mit ihren Ausstellungen nur zum Theil reüssirt. Es dürfte demnach vorerst und gewiß nicht, bevor die neuen staatlichen Verhältnisse geordnet sind, an eine Aenderung in der Vertretung der Landwirthschaft zu denken sein.

Am 14. d. Mts. fand im Locale des Clubs der Landwirthe hier eine Versammlung der Stärke- und Stärke-Syrups-Fabrikanten Deutschlands (?) statt, die ziemlich zahlreich besucht und auch mit Proben der betreffenden Fabrikate beschickt war. Die Versammlung constituirte sich zu einem Verein und wählte die Herren Geh. Ob.-Reg.-Rath Wehrmann, Rittergutsbesitzer Kette—Jassen und die Herren Possart, E. Meyer, Sabersky und Amtmann Jungk—Falkenberg zur Verwaltung seiner Angelegenheiten. Als Organe wurden für die täglichen Preis-Notirungen die Preuß. Handels-Zeitung, für technische Abhandlungen und Berichte die „Annalen der Landwirthschaft" zur Verfügung gestellt. Bemerkenswerth sind noch die beiden Anträge auf Aufhebung der Mahlsteuer für Stärkefabrikate und auf die Zulassung von Weizen- und Kartoffel-Stärke 2c. zum Lombard.

Die jüngsten Berichte über die Pariser Ausstellung zeigen, daß es noch bedeutender Anstrengungen bedarf, um bis 1. April fertig zu werden. Die preußische Abtheilung soll noch ziemlich zurück sein. — Das Prager Comité für den Maschinenmarkt hat ein ziemlich hohes Standgeld festgesetzt. Auction und Lotterie hätte wohl wegbleiben können.

Dr. C. Schneitler.

Fr. **Aus dem Großherzogthum Posen.** Wenn die letzte Ernte auch vom Wetter begünstigt wurde und wenigstens im Strohertrag eine reichliche genannt werden konnte, so ist der Drusch doch bedeutend hinter den Erwartungen zurückgeblieben und beträgt kaum zwei Drittel einer gewöhnlichen Ernte. Eigenthümlich ist dabei der Umstand, daß gerade dasjenige Getreide, welches der Erde so recht voll und üppig entsprossen war, die geringste Quantität an Körnern aufwies. Wahrscheinlich haben hier die Märzfröste ihren zerstörenden Einfluß ebenso geltend gemacht, wie in Böhmen und Sachsen, woselbst man im Mai vielfach auf Felder stieß, die mit Winterfrucht bestellt und vom Froste so arg mitgenommen waren, daß die Landwirthe daselbst nichts Eiligeres zu thun hatten, als sie so viel wie möglich noch zur Sommersaat zu benutzen. Auf gleiche Weise litten die Rapsfelder durch die Kälte, welche so streng war, daß das Laub der Eichen und Eschen schwarz wurde und abfiel, was bei uns nicht der Fall war; nur die Fruchtbäume scheinen vom schlimmen Einfluß des Frostes berührt worden zu sein, denn sie lieferten nur wenig, und dazu noch Obst, welches sich nicht hielt. Heu und Futter gab es hinreichend, und man darf demzufolge annehmen, daß das Vieh überall den Winter gut überstanden hat. — Die Kartoffeln kamen im Allgemeinen nicht über acht Knollen hinaus und zeigten theilweise auch Neigung zur Fäulniß, besonders auf niedriger belegenen Feldern; wer mit der Ernte zu sehr zögerte, wurde mit wenig Ausnahmen durch die früh eintretenden Fröste geschädigt.

In Bezug auf die Aussaat kam nur Derjenige gut weg, welcher sie bei Zeiten vorgenommen hatte, alle Anderen aber durch die acht Wochen anhaltende Trockenheit um so schlimmer. In der Wilnaer Gegend soll die Winterfrucht im Ganzen genommen recht befriedigend aufgegangen sein; dies spräche dafür, daß die den waldreichen Gegenden eigenthümliche größere Feuchtigkeit günstig auf den Pflanzenwuchs einwirkt. Bei uns zu Lande kann sich dieser wohlthätige Einfluß nicht geltend machen, denn die Wälder sind, wenn nicht ganz verschwunden, doch jedenfalls bedeutend gelichtet. Holz ist stets ein begehrter Handelsartikel und, so sehr man es auch bedauern muß, kann es dem Gutsbesitzer weder groß verdacht, noch verwehrt werden, seinen Bodenertrag so gut wie möglich zu verwerthen; eher noch könnte und sollte man den Holzverkauf in Gemeinde-Forsten verhindern, was auch schon im eigenen Interesse der daran Betheiligten läge. Es verdient lobende Erwähnung, daß hier bereits gewisse Beschränkungen Platz gegriffen und dadurch manches Stück Wald von der Art gerettet haben; gebe Gott, daß sich unsere Gutsherren ein Beispiel daran nehmen und, wenn auch spät, zu der Einsicht gelangen, daß sie durch unvernünftiges Fällen sich selbst ebenso großen Schaden thun wie der Gegend, ja auch dem Lande, in welchem sie wohnen. Wir haben der Beweise mehr als zu viel, die darthun, daß durch den Holzverkauf der Wohlstand der Gutsbesitzer sich durchaus nicht gehoben hat; diese traurige Erfahrung schon müßte der Hemmschuh auf der abschüssigen Bahn sein, welche zum Verschwinden des Nationalvermögens führt. Was heute in dieser und auch in manch anderer Beziehung gesündigt wird, dafür müssen die kommenden Geschlechter büßen, wenn auch unverschuldet.

Wie schon erwähnt, hat die veränderliche Witterung der Aussaat beträchtlich geschadet. Wäre der reichlich gefallene Schnee einige Wochen lang liegen geblieben, so hätte das durch die Trockenheit in der Entwickelung gehinderte Korn recht gut keimen können; der schnelle, nicht selten unmittelbare Uebergang von Kälte zu Thauwetter und umgekehrt, der oft im Verlaufe weniger Stunden stattfand, hat unbedingt nachtheilig auf das normale Wachsthum der Pflanzen eingewirkt, und wir haben deshalb durchaus keinen Grund, in Betreff der nächsten Ernte unsere Erwartungen hoch zu spannen. (Schluß folgt.)

Aus Ungarn, 23. März. [Banken für den kleinsten Grundbesitz. — Die Braunkohlenlager Ungarns mit Bezug auf Industrie. — Bestrebungen zur Ausrottung der Rinderpest. — Getreidegeschäft und Saatenstand. — Wetter-Prophezeiungen. — Wundermaschine.] Die Errichtung von Creditinstituten, welche die Aufgabe hätten, die Wohlthaten eines billigen Credites auch dem kleinen und kleinsten Grundbesitzer zugänglich zu machen, ist in der staatswirthschaftlichen Section des ungarischen Landesagriculturvereins vor längerer Zeit zuerst eingehend erörtert worden. Es wurden dieser Section die Resultate der auf Schultze-Delitsch'schen Prinzipien begründeten Nassauischen Vorschußvereine mitgetheilt, und beschloß dieselbe, unter Berücksichtigung der einschläglichen Verhältnisse unseres Landes, auf Grund dieser Vorlage einen Entwurf zur Gründung von Credit- und Vorschußvereinen für den kleinen Grundbesitz ausarbeiten zu lassen. Nach der Meinung Einiger wäre das Bodencreditinstitut einfach mit dem ehemals bäuerlichen Grundbesitz in Verbindung zu bringen, wonach nur die Aenderung jener Bestimmung erforderlich wäre, welche dem Institut nicht gestattet, Darlehne unter 1000 Fl. zu bewilligen. Ein anderer Vorschlag ging dahin, die Schulze-Delitsch'sche Assoziation auf den Grundbesitz anzuwenden, wie bereits in einigen Gegenden unseres Landes mit gutem Erfolge geschehen ist; während ein dritter Vorschlag die beiden ersteren gleichsam vermittelte, indem er dahin zielte, zwischen dem Landesinstitute und den Grundbesitzern als Zwischenglied einzutreten. — Der Oberbergrath Herr F. Reitz hat in der am 13. d. Mts. abgehaltenen Fachsitzung einen Vortrag über die industrielle Wichtigkeit der ungarischen Braunkohlen gehalten, welchem wir folgende Grundzüge entnehmen. Ausgehend von dem Grundsatze, daß billiges Brennmaterial einer der Hauptfactoren der Entstehung industrieller Etablissements sei, andererseits sich stützend auf die Thatsache, daß in Ungarn die Braunkohlen allgemein verbreitet, während die Schwarzkohlen nur auf wenige Gegenden beschränkt sind, legt der Vortragende den Braunkohlen Ungarns eine größere Bedeutung für die Entwicklung der heimischen Industrie bei, als den Schwarzkohlen. Hieran anknüpfend bezeichnete der Vortragende die Veranlassung genauer geologischer Aufnahmen der ungarischen Braunkohlenvorkommnisse als eine der würdigsten Aufgaben der Gesellschaft und berichtete, daß auf seinen Antrag eine permanente Kohlenkommission, bestehend aus dem Antragsteller und den Herren: Joseph Szabó, Max Hantken, Wilhelm Zsigmondy und Karl Hoffmann, gebildet wurde, deren Aufgabe in der Feststellung und Durchführung eines Planes besteht, nach welchem die ungarischen Braunkohlenlager auf Kosten der ungarischen geologischen Gesellschaft untersucht werden sollen. — Von den Landwirthen resp. Viehzüchtern Ungarns wird auf die Nothwendigkeit energischer Maßregeln zur Ausrottung der Rinderpest in unserem Lande hingewiesen, indem sie sagen: Will man nicht unsere Viehausfuhr gänzlich in's Stocken gerathen lassen und damit der Viehzucht unseres Landes eine nur schwere Wunde beibringen, so thut nunmehr Eile noth, denn was wir neulich nur als eine Möglichkeit in Aussicht gestellt, droht bereits zu einer Thatsache zu werden. Auf die Anregung Badens werden demnächst Conferenzen der süddeutschen Staaten eröffnet werden zur Berathung von Maßregeln, welche den Zweck haben, die Einschleppung der Rinderpest zu verhüten. Wir wissen, worauf das abzielt, auf die Sperrung der Südgrenze des Zollvereins gegen Oesterreich für die Vieheinfuhr. Es ist an der Zeit, daß dagegen von unserer Seite endlich etwas geschehe. — Die ungarischen Provinzialmärkte waren in letzter Zeit wie gewöhnlich den von Pesth aus gegebenen Anregungen im Getreidegeschäft gefolgt und hatten bisher behauptete Preise. Die hie und da laut gewordenen und besonders nach Wien gemeldeten Besorgnisse für den Saatenstand, den man durch die harten Nachtfröste angeblich gefährdet glaubte, haben das Geschäft nicht oder doch nur momentan und höchstens in Oelsaaten stärker beeinflußt. Es dürfte sich aber wohl noch ergeben, daß dem allergrößten Theil nach auch für die Rapspflanze diese Besorgnisse grundlos waren; denn glücklicher Weise ist die Vegetation durch die vorangegangene anhaltend kühle Witterung in ihrer Entwickelung sehr stark gehemmt worden. — Ein erfahrener ungarischer Landwirth theilt im „Hon" Bauernregeln mit, nach welchen die bevorstehende Jahresernte prophezeit wird, und wendet sie zugleich auf das heurige Jahr an. — Diese Regeln sind folgende: „Ha fénylik Vincze (22. Januar), megtelik a pincze" (Hat Vincenz Sonnenschein, wird voll der Keller sein). Da nun heuer der St. Vincenztag bis 3 Uhr Nachmittags sonnig und warm war, so ist viel und guter Wein zu hoffen, — wenn nur St. Urban (25. Mai) nicht, wie im vergangenen Jahre, die Weinlese vorher hält. — „Ha fénylik Sz. Pál (25. Januar), minden termés szépen áll" (Ist's am Paulstag schön, wird gut die Ernte stehn); aber am heurigen Paulstag blieb der Himmel von Früh bis Abends umwölkt, somit wäre eine schlechte Getreideernte zu erwarten. — „Wenn zu Lichtmeß (2. Februar) die Sonne scheint, so wird die Kälte größer sein als früher"; da nun heuer am 2. Februar schönes helles Wetter war, so wäre die seither herrschende Kälte erklärt. — „Mátyás napja (24. Februar) ha jeget talál, ront, ha nem lalál, esinál" (Mattheis bricht das Eis, find't er keins, macht er eins); ferner: Wenn am Mattheitag mildes Wetter war, so ist 40tägiger Frost zu erwarten. Im vorigen Jahre ist dies bekanntlich eingetroffen. Auch heuer hat „Mattheis" kein Eis gefunden, und da es am 28. Februar zu frieren begann, und da seitdem 18 Frosttage gezählt wurden, so wäre noch spät im April Frost zu erwarten. Der 100jährige Kalender prophezeit übrigens für den 26. Mai Reif. Ein gleich trauriges Prognostikon stellt Professor Schoska, nach dessen Prophezeiung die Fröste bis zum 9. Juni dauern würden. — Eine wahre Wundermaschine befindet sich in der Niederlage der Herren Fehnderich in Odessa. Dieselbe ist von dem dortigen Gutsbesitzer W. G. Christoforow erfunden worden und vereinigt in sich alle Instrumente, die zu einer rationellen Bearbeitung des Bodens erforderlich sind: Pflug, Bodenvertiefer, Egge, Säemaschine und Walze. Diese Maschine ist für die Pariser Weltausstellung bestimmt. —k.

Zur Recension der Schafschau zu Breslau.

(Beilage zu Nr. 11 dieser Ztg.)

„150. Koleschowitz in Böhmen."

Nachdem bereits mehrere Aussteller und auch Züchter ihre Partieen gegen die Recension der Schafschau in Schutz genommen, so glaube ich Aehnliches um so unparteiischer thun zu können, wenn ich für eine Heerde, die ich nicht züchte, und zwar für die einzige Partie, welche von auswärts erschienen war, eine Lanze einlege, für eine Partie, aus der ich seit acht Jahren viele Zuchtthiere beiderlei Geschlechts erkaufte, und in Bezug auf Gesundheit, Blut, Güte und die vortrefflichste Vererbung nur die vollkommenste Zufriedenheit aussprechen kann.

Dieser einzige Gast*) der Breslauer Schafschau war die seit langen Jahren bereits renommirte Heerde des Grafen Wallis —: „Koleschowitz aus Böhmen", deren Züchter seit bereits 32 Jahren und bis heute Herr Graf Wallis selbst ist.

Diese schöne Partie wurde (in Nr. 11, Beilage) ganz en bagatelle, dabei sehr oberflächlich und unrichtig beurtheilt.

Koleschowitz sandte: acht Böcke, sage: acht Böcke — (sie war die einzige Partie, welche acht Böcke brachte, und was nicht wenig sagen will, acht gute und schöne Böcke) — darunter waren sieben einjährig, aber alle von großer Güte, Dichtheit, schöner Stapelung und Ausgeglichenheit und dabei von einer Bewachsenheit der Köpfe, und ganz besonders der Vorderbeine, wie sie selbst bei den Mecklenburger Partieen nur vereinzelt vorkam.

Dasjenige, was ihrer Beurtheilung Eintrag machte, war 1) daß sie spät, und zwar erst am 25. Juni 1866 geschoren worden waren, und sich sonach etwas „kurz" dem Auge präsentirten, und 2) daß die sieben einjährigen Böcke die Partie in der Größe nicht vortheilhaft erscheinen lassen konnten, während die ausgewachsenen dreijährigen Koleschowitzer Böcke ein Gewicht von 130 bis 140 Pfd. erreichen.

Die Wolle, meint Recensent, sei glanzlos. Das gebe ich — weil local — zu, und liegt in dem feinen Staube des dortigen eigenthümlichen, rothen Bodens. Das ist übrigens kein Tadel; denn gewaschen erscheint die Koleschowitzer Wolle im richtigen Glanze; während manche ausgestellte Partie durch den schönsten „lustre" bei der Schau glänzte, und sie — nach der Wäsche — nichts weniger als illustre Wolle zeigt! — Die Goldprobe wirklich guter Wolle bleibt aber stets — die Wäsche. — Dabei scheert Koleschowitz durchschnittlich incl. Lämmer drei Centner pro Hundert, und zwar bei erster und zweiter Electa, und so dürfte auch in Bezug auf Reichthum mit Güte Koleschowitz die gestellte Aufgabe gelöst haben.

Schweidnitz, 24. März 1867.

von Dedović,
Ritter des goldenen Vließes
und Ritter der goldenen Wahrheit.

*) Alle übrigen in Breslau ausgestellten Heerden gehören dem Norddeutschen Bunde an.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Ober-Mittel-Peilau, das Gladis'sche Gut, Kreis Reichenbach, von Kaufmann Louis Schaps in Breslau an Lieut. a. D. Kern,

das Rittergut Nieder-Hermsdorf, Kr. Goldberg-Heinau, von Hauptm. a. D. v. Hiller an Rtgbs. v. Nickisch-Rosenegk.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: April 1.: Herrnstadt, Wansen, P.-Wartenberg, Berun, Ober-Glogau, Oppeln, Tarnowitz, Woischnik, Daubitz, Hohenfriedeberg, Kotzenau, Kuttlau, Marklissa, Reichenbach OL. — 2.: Halbau. — 3.: Beuthen a. O. — 4.: Waldenburg, Zülz. — 6.: Priebus, Primkenau.

In Posen: April 2.: Bojanowo, Meseritz, Posen, Rogasen, Schroda, Wollstein, Bromberg, Gniewkowo, Mogilno, Nakel. — 3.: Janowiec. — 4.: Dolzig, Rawicz, Schmiegel, Wronke, Exin, Filehne, Powidz.

Nur diejenigen Inserate, welche bis **Dienstag** an die **Expedition**, Herrenstraße 20, gelangen, können in die **nächste** Nummer des Landw. Anzeigers aufgenommen werden, und werden die geehrten Auftraggeber ersucht, solche, zur Vermeidung von Verzögerungen, **nicht** an die **Redaction** zu adressiren.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 13.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 12. [13] Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 28. März 1867.

Landwirthschaftliche Central-Actien-Bank.

Unter obiger Firma ist in Breslau eine Actien-Gesellschaft gegründet worden, welche einem längst und immer dringender gefühlten Bedürfniß abzuhelfen berufen ist. Sollten wir die vielen Klagen hier wiederholen, welche von den verschiedensten Seiten über den mangelnden Credit der Landwirthe laut geworden sind, müßten wir den ganzen Raum unseres Blattes dazu verwenden. In vielen Aufsätzen sind die Gründe dieser Creditlosigkeit besprochen worden, die Mittel zur Abhilfe sind angegeben, theoretisch vertheidigt und bekämpft worden, aber das einzige Wichtige, eine landwirthschaftliche Credit-Bank, hat uns immer gefehlt. Und in der That ist es keine leichte Arbeit, ein solches Institut zu gründen: wenn die Initiative von Landwirthen ausgeht, so wird ihnen von den Geldleuten das häufig mangelnde Verständniß für das Technische der Ausführung vorgeworfen; projectirt ein Banquier eine solche Bank, so setzen die Landwirthe Mißtrauen entgegen.

Wie wir hören, ist es Herrn Eugen Heymann in Breslau gelungen, die heterogenen Elemente zu vereinigen und aus Landwirthen und Banquiers ein Gründungs-Comité zusammenzusetzen, das in seinen Personen die beste Garantie bietet, nicht nur für die Güte des Statuts nach allen Anschauungen hin, nach der der Gemeinnützigkeit, wie nach der der Rentabilität, sondern auch dafür, daß das Institut intelligent, liberal und gewissenhaft geleitet werden wird.

Als Gründer werden die Namen genannt des Landschafts-Director v. Rosenberg — Gutwohne, v. Prittwitz — Casimir, Elsner von Gronow — Kalinowitz, Graf Pückler — Weistritz, v. Reuß — Lossen, Metschter — Deichslau, v. Eckartsberg — Bansau, v. Fontaine — Deutsch-Krawarn, Landschaftsrath Goebel — Gr.-Schweinern, Gläser — Sägewitz, Baron Thielemann — Jacobsdorf, Elsner von Gronow — Pniow, Rieger — Wangersinawe, Rosenthal — Brynneck, Geh. Rath Kulmiz, Director Körte. Das Statut ist von S. L. Landsberger, E. Heimann, Gebr. Guttentag, Prinz u. Mark, Gebr. Heymann Oppenheim, Gebr. Friedländer, Gebr. Alexander in Breslau, W. Fliesbach Wittwe in Glogau u. s. w. notariell vollzogen.

Dasselbe ist einfach und übersichtlich. Die Gesellschaft ist eine staatlich genehmigte Actien-Gesellschaft, nicht eine Commandit-Gesellschaft mit persönlich haftendem Gesellschafter, der nicht Beamter, sondern mehr oder weniger Herr der Actionaire ist. Das Grund-Capital beträgt ursprünglich eine Million, kann aber bis fünf Millionen erhöht werden. Die Geschäfte der Gesellschaft bestehen hauptsächlich 1) in Einräumung von Crediten an Landwirthe und an solche Personen, welche ein mit der Landwirthschaft in Verbindung stehendes Gewerbe betreiben, gegen angemessene Sicherheit, und Vermittelung ihres Geldverkehrs, insbesondere auch durch Ordnung ihrer Hypothekenverhältnisse; 2) in commissionsweisem Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse und Fabrikate; 3) in commissionsweisem Einkauf von allen landwirthschaftlichen Bedürfnissen, von Sämereien, von landwirthschaftlichen Maschinen, auch Besorgung von Versicherungen.

Daß die Bank außerdem alle Geschäfte machen kann, wozu sie einer staatlichen Genehmigung nicht bedarf und die sich aus dem Handelsgesetzbuch ergeben, ist selbstverständlich. Sie kann Grundstücke erwerben, Depositen annehmen und sich in jeder Beziehung frei bewegen, denn die königl. Staatsregierung hat Beschränkungen schon deshalb nicht eintreten lassen, weil sie selbst dringend wünscht, der Landwirthschaft zu helfen. Es würde vielleicht zu weit führen, in's Détail des Statuts einzugehen, es sei uns daher nur vergönnt, kurz anzuführen, daß angemessene Sicherheit diejenige ist, welche der Verwaltung genügt. Sie kann in Wechseln, Werthpapieren, Producten und Fabrikaten bestehen. Es ist auch die Bildung von Creditgenossenschaften mit solidarischer Haft nicht ausgeschlossen.

Um jedem Landwirthe die Betheiligung an dem Unternehmen zu ermöglichen, lauten die Actien auf den Betrag von 200 Thlr., von denen im Laufe des Jahres mindestens 40 pCt. nach und nach eingezahlt werden.

Daß das Unternehmen zu Stande kommt, darüber dürfte bei den Namen der gründenden Banquiers nicht zu zweifeln sein; von großem Werth aber ist es, wenn die Landwirthe unter den Actionairen die Mehrzahl bilden und sich dadurch den Einfluß auf die Verwaltung sichern möchten. Ihnen kommt ja außerdem der Genuß einer, wie wir hoffen wollen, recht hohen Dividende zu Gute. Diese landwirthschaftliche Central-Actien-Bank soll eben von Landwirthen für die Landwirthe gegründet sein; mögen nun auch die Landwirthe sie als ihr eigenes Institut betrachten und dies durch eine lebhafte Betheiligung documentiren.

Actienzeichnungen werden von sämmtlichen Comité-Mitgliedern und im Schles. Landw. Central-Comptoir in Breslau, Ring Nr. 4, sowie bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Gad in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13, angenommen.

Literatur.

— Der Bienenfreund vom Glan. — Der Mensch als Herr der Biene, oder die Quintessenz der Bienenzucht, von Maximilian Zimmermann, Lehrer in Lauterecken. Zweite umgearbeitete Auflage, revidirt von Georg Kleine, Pfarrer zu Lünthorst in Hannover. Mit 25 Abbildungen. Nördlingen. C. H. Beck'sche Buchhandlung. 1867.

Der Verfasser hat sein Buch den deutschen Imker-Vereinen gewidmet und dadurch jedem Bienenzüchter ein äußerst schätzbares Material zur Behandlung seiner Lieblinge dargereicht. Dasselbe bespricht die Korbbienenzucht, vorzüglich aber die Imkerei nach Dzierzon. Als das Beste in der Bienenzucht bezeichnet der Verfasser: Große Bienenwohnungen, starke Bienenvölker, reichen Honigvorrath für den Winter. — Wir stimmen mit ihm vollständig überein. Beispielsweise führt der Verfasser an, daß er von 10 Bienenstöcken einen Reinertrag von 90 Flor., im Jahre 1865 von 2 Völkern ein drittes und einen Centner Honig gewann. — Das sind Resultate, die auch in unserer Gegend erzielt werden können. — Pfarrer Kleine, der gewiegte Bienenzüchter in Lünthorst (Hannover), wünscht dem Büchlein in seiner Vorrede zur zweiten Auflage freundliche Aufnahme und erklärt, daß Verbesserungen daran kaum zu machen gewesen wären. — Wir finden dies vollkommen bestätigt und fügen nur noch kurz die Inhalts-Uebersicht bei. Es bespricht das Buch das Genossenschaftsleben der Bienen, den Bienenstand, die Bienenwohnungen, den Ankauf der Bienen, die Hauptsache bei der Bienenzucht (Vermehrung oder Honiggewinnung), die Fütterung, die Räuberei, die Krankheiten, die Feinde der Bienen, die italienische Biene, die Herbstvereinigung der Bienen, Honig- und Wachsauslassen, Ueberwinterung der Bienen.

Wir rathen insbesondere jedem angehenden Bienenzüchter die Benützung des Büchleins, zumal es bei dem geringen Preise von 18 Kr. leicht anzuschaffen ist. Er findet darin über Alles, was ihm zu wissen nöthig ist, die beste Auskunft und dazu in so klarer Weise, daß er kaum noch eines besonderen Lehrmeisters bedürfen wird. C. Klimke.

Vereinswesen.

3. Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt im Vereinsjahre 1866/67.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde ein Antrag des Vorsitzenden, Herrn Grafen von Pinto auf Mettkau, zum Beschluß erhoben, der dahin zielte, auf Kosten des Vereins in vier Schulen des Kreises Schüttöfen aufstellen zu lassen und zwar je einen in Neumarkt, in Kostenblut, in Maltsch und in Fürstenau. In letzterem Orte wird ein neues Schuletablissement gebaut und empfiehlt sich dadurch die Anlage eines Schüttofens. Der Vorsitzende hatte seinen Antrag damit begründet, daß die Schüttöfen, welche man mit Braunkohlen heizt, denen Steinkohlenstaub zugemischt wird, um die Heizkraft zu vermehren, den großen Vortheil bieten, bei Beginn des Winters angezündet zu werden, und nun ununterbrochen bis zum Ausgang desselben zu brennen. Es wird nur täglich einmal neue Kohle eingeschüttet und die Asche aus dem Aschenkasten entfernt. Da die Wärme demnach Tag und Nacht anhält, so ist dies für Schullocale von großem Vortheil; nicht blos in Bezug auf die stets behagliche Wärme, sondern auch in Rücksicht auf die Trockenheit des Locals. Die meisten Schullocale sind im Winter zufolge der bedeutenden Ausdünstung der Kinder feucht; dem Lehrer verderben seine Bücher; die Schulakten, wenn sie noch so sorgfältig angelegt sind, vermodern im feuchten Bücherschrank, selbst wenn er dicht am Ofen steht. — Das Brennmaterial für Schüttöfen macht auch keine Schlacke, sondern fällt nach der Ausnutzung in den Aschenkasten. Die Braunkohlen von Saarau haben sich nach zweijährigen Versuchen in Mettkau als ganz brauchbar für Schüttöfen bewährt. Der Bedarf an Brennmaterial für einen Dorfschulofen wird sich pro Jahr auf ungefähr drei Thaler bei dem jetzigen Preise der Braunkohlen in Saarau stellen; dabei sind allerdings die Transportkosten nicht mit inbegriffen. Für Dominien und Gemeinden, denen die Beheizung der Schullocale zur Last fällt, wäre hierdurch Gelegenheit zu bedeutender Ersparniß gegeben. Durch ein einfaches Bewegen des Rostes kann man auch die Heizkraft vermehren, und empfehlen sich diese Oefen auch in sanitätlicher Hinsicht. Das Vereins-Ehrenmitglied, Herr Geh. Commerzienrath Kulmiz, hat dem Vorstande des Vereins hundert Tonnen Braunkohlen und zehn Tonnen Staub von Steinkohlen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Aufstellung der Oefen soll Gelegenheit bieten, die Brauchbarkeit und den Nutzen derselben aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Mit der Ausführung soll im Laufe des Sommers vorgegangen und der Maurerpolier, welcher die Aufstellung in Mettkau bewirkt hat, bei welcher die ursprünglich vorhandenen Uebelstände vollständig beseitigt sind, dabei verwendet werden. C. K.

Königl. Landwirthschaftliches Institut der Universität Halle.

Das Sommer-Semester 1867 beginnt am 29. April.

Von den für das Sommer-Semester 1867 angezeigten Vorlesungen der hiesigen Universität sind für die Studirenden der Landwirthschaft folgende hervorzuheben:

a) in Rücksicht auf fachwissenschaftliche Bildung.

Specielle Pflanzenbaulehre: Prof. Dr. Kühn.
Landwirthschaftliche Betriebslehre: Derselbe.
Ueber die Krankheiten der Culturpflanzen: Derselbe.
Ueber Ernährung der Thiere: Prof. Dr. Stohmann.
Exterieur des Pferdes, mit Einschluß der Hufbeschlagslehre: Prof. Dr. Roloff.
Ueber äußere Krankheiten der Hausthiere in Verbindung mit klinischen Demonstrationen: Derselbe.
Ueber thierärztliche Arzneimittellehre: Derselbe.
Privatforstwirthschaftslehre verbunden mit Excursionen: Dr. Ewald.
Landwirthschaftliche Baukunde: Lector Bauinspector Steinbeck.
Geologie und Bodenkunde: Prof. Dr. Girard.
Geologische Uebungen: Derselbe.
Experimentalphysik: Prof. Dr. Knoblauch.
Theorie der Chemie: Prof. Dr. Heintz.
Organische Cemie: Derselbe.
Experimentalchemie: Dr. Siewert.
Physiologische Chemie: Derselbe.
Ueber Spiritusfabrikation: Prof. Dr. Stohmann.
Chemische Technologie mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlich-technischen Gewerbe: Dr. Engler.
Repetitorium der Chemie: Derselbe.
Grundzüge der Botanik: Prof. Dr. de Bary.
Ueber die Fortpflanzung der Gewächse: Derselbe.
Uebungen im Bestimmen der Pflanzen: Derselbe.
Vergleichende Anatomie: Prof. Dr. Giebel.
Entwickelungsgeschichte: Prof. Dr. Welcker.
Ueber Theorie und Gebrauch des Mikroskops: Derselbe.
Elemente der Maschinenlehre: Dr. Cornelius.
Ueber Feldmessen und Nivelliren mit Instruction im Gebrauch der gewöhnlichen Instrumente: Lector Bauinspector Steinbeck.
Meteorologie und physikalische Geographie: Dr. Cornelius.
Nationalökonomie 2. oder praktischer Theil: Prof. Dr. Schmoller.
Nationalökonomie: Prof. Dr. Eisenhart.
Das Recht des Getreidehandels: Prof. Dr. Anschütz.
Landwirthschaftsrecht: Prof. Dr. Friedberg.

b) In Rücksicht auf staatswissenschaftliche und allgemeine Bildung, insbesondere für Studirende höherer Semester.

Theorie der Besteuerung: Prof. Dr. Eisenhart.
Ueber das preußische Steuersystem: Prof. Dr. Schmoller.
Ueber Armenwesen und Proletariat: Derselbe.
Staatswissenschaftliche Uebungen: Derselbe.
Encyclopädie der Rechtswissenschaft: Prof. Dr. Meyer.
Deutsches und preußisches Staatsrecht: Prof. Dr. Anschütz.
Preußisches Landrecht: Geh. J.-R. Prof. Dr. Witte.
Geschichte der Philosophie: Prof. Dr. Ulrici.
Logik: Prof. Dr. Schaller und Prof. Dr. Ulrici.
Psychologie: Prof. Dr. Erdmann.
Aesthetik: Prof. Dr. Schaller.
Ueber Begriff und Grenzen der Religionsphilosophie: Professor Dr. Erdmann.
Geschichte der Jahre 1804—1830: Prof. Dr. Leo.
Preußische Geschichte seit 1740: Dr. Droysen.
Geschichte des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm: Dr. Ewald.
Geschichte der neueren und neuesten deutschen Literatur seit Gottsched: Prof. Dr. Haym.
Shakespeare's Leben, Charakter und dramatische Kunst: Prof. Dr. Ulrici.

Theoretische und praktische Uebungen.

Analytische Uebungen im Laboratorium: Prof. Dr. Heintz und Dr. Siewert.
Pflanzenanatomische und pflanzenphysiologische Uebungen: Prof. Dr. de Bary.
Zoologisch-zootomische Uebungen: Prof. Dr. Giebel.
Uebungen im landwirthschaftlich-physiologischen Laboratorium: Prof. Dr. Kühn.
Praktische Demonstrationen und Excursionen: Derselbe.
Veterinär-klinische Demonstrationen: Prof. Dr. Roloff.
Uebungen im mathematischen und naturwissenschaftlichen Seminar: PProf. DDr. Rosenberger, de Bary, Knoblauch, Girard, Heine, Giebel, Kühn.

Gymnastische Künste.

Reitkunst: Universitäts-Stallmeister André. Tanzkunst: Tanzmeister Rocco. Fechtkunst: Fechtmeister Löbeling.

Nähere Nachrichten über das Studium der Landwirthschaft an hiesiger Universität enthalten die durch jede Buchhandlung zu beziehenden „Mittheilungen des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Halle," Jahrgang 1863 und Jahrgang 1865. Briefliche Anfragen wolle man an den Unterzeichneten richten.

Halle a. S., im Februar 1867.

Dr. Julius Kühn,
ordentl. öffentl. Professor und Director des landw. Instituts an der Universität.

Königliche Universität Greifswald.

Königl. Staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena.

Vorlesungsplan für das Sommer-Semester 1867.

Anfang des Semesters am 28. April.

1) Ein- und Anleitung zum akademischen Studium: Director Prof. Dr. Baumstark.
2) Volkswirthschaftslehre, 1. Theil: Derselbe.
3) Landwirthschaftsrecht: Prof. Dr. Häberlin.
4) Bodenkunde: Dr. Scholz.
5) Allgemeiner Acker- und Pflanzenbau: Prof. Dr. Segnitz.
6) Landwirthschaftliche Statistik: Derselbe.
7) Besonderer Acker- und Pflanzenbau: Oek.-Rath Dr. Rohde.
8) Wiesenbau: Derselbe.
9) Gemüsebau: Akademischer Gärtner Fintelmann.
10) Praktische Uebungen im Bonitiren des Bodens: Professor Dr. Segnitz.
11) Praktische landwirthschaftliche Demonstrationen: Oek.-Rath Dr. Rohde.
12) Allgemeine Thier- und Pferdezucht: Dep.-Thierarzt Dr. Fürstenberg.
13) Pferdekenntniß und Hufbeschlag und Demonstrationen an lebenden Pferden: Derselbe.
14) Lehre von den inneren Krankheiten der Haussäugethiere: Derselbe.
15) Forstwirthschaftliche Productionslehre: Forstmeister Wiese.
16) Forstwirthschaftliche Excursionen: Derselbe.
17) Organische Experimental-Chemie: Prof. Dr. Trommer.
18) Uebungen im chemischen Laboratorium, geleitet von Dr. Scholz.
19) Repetitorium über anorganische Chemie: Derselbe.
20) Physik, vorzüglich die Lehre von der Wärme, dem Lichte, der Electricität und dem Magnetismus: Prof. Dr. Trommer.
21) Pflanzensystematik und Anleitung zum Bestimmen der Pflanzen: Dr. Jessen.
22) Anatomie und Physiologie der Pflanzen: Derselbe.
23) Botanische Excursionen: Derselbe.
24) Mineralogie und Gesteinslehre: Dr. Scholz.
25) Uebungen im Bestimmen von Fossilien: Derselbe.
26) Feldmessen und Nivelliren: Prof. Dr. Grunert.
27) Landwirthschaftliche Baukunst, 2. Theil, mit Demonstrationen an den akademischen Gebäuden.
28) Wege- und Wasserbau für Landwirthe.
29) Landwirthschaftliche doppelte Buchführung lehrt Privatdocent H. Werner.
30) Demonstrationen und Erklärungen der Versuche auf dem Versuchsfelde: Derselbe.

Besondere Institute der Akademie zu Eldena.

Die akademische Bibliothek: Vorsteher Dr. Jessen.
Das akademische Leseinstitut leitet Derselbe.
Die akademische Modellsammlung verwaltet Prof. Dr. Segnitz.
Die Ackergeräthesammlung und Wollprobensammlung beaufsichtigt Oek.-Rath Dr. Rohde.
Das chemische Institut verwalten Prof. Dr. Trommer und Dr. Scholz.

Das physikalische Cabinet und die technologische Sammlung leitet Prof. Dr. Trommer.
Das Mineralien-Cabinet und die chemische Versuchsstation leitet Dr. Scholz.
Das akademische Herbarium, die Früchte- und Samen-Sammlung, die zoologische Sammlung, das mikroskopische und pflanzenphysiologische Institut und die Obstmodellsammlung beaufsichtigt Dr. Jessen.
Die anatomische Präparatensammlung, das thierphysiologische Institut, die Versuchs- und Krankenställe und die verschiedenen thierärztlichen Sammlungen verwaltet der Depart.-Thierarzt Dr. Fürstenberg.
Den botanischen Garten verwaltet Dr. Jessen als Vorsteher, und der akademische Gärtner Fintelmann.
Die akademische Baumschule, den Obst-Mutter- und Mustergarten, die Obstpflanzungen und den Gemüsegarten verwaltet der akademische Gärtner Fintelmann.
Die akademische Gutswirthschaft leitet der Oek.-Rath Dr. Rohde.
Das akademische Versuchsfeld verwaltet Privatdocent H. Werner.

Eldena, im Februar 1867.

Der Director Dr. Baumstark, Geh. Reg.-Rath.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen. gelber (Es kostet der Berliner Scheffel.)	Weizen. weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch. Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
—	Beuthen OS.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. 3.	Brieg	88—92	—	65—68	53—56	30—34	80	20	35	180	3½	20	—	4¼
25. 3.	Bunzlau	84—99	86-103	69—73	53—58	27—31	70—75	28	24	150	3½	—	8	4
20. 3.	Frankenstein	—	90	66	52	32	—	20	23	135	4	16	—	4
19. 3.	Glatz	71—78	86—92	65—71	48—56	30—35	—	—	30	180	—	—	—	—
26. 3.	Gleiwitz	80—85	—	61—63	52—59	30—32	65—77	22—24	30	160	3¾	24	—	3½
26. 3.	Glogau	85—92	—	68—70	55	34—35	62—65	17—20	27	180	4	—	9	4½
21. 3.	Görlitz	87-100	97-107	67—75	50—57	27—32	75—82	26	27	180	4	—	9½	5¼
—	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25. 3.	Grünberg	87—95	—	70—73	60	36	70—75	28	20	180	3	—	9	5
21. 3.	Hirschberg	102	109	79	60	33	85	33	25	160	2½	—	8	5
23. 3.	Jauer	81—94	84—98	68—73	52—60	29—33	—	23	41	170	4½	—	9	4½
26. 3.	Liegnitz	85—95	92-102	68—72	56—60	29—31	55—62	18—22	25	155	4	—	9	4½
23. 3.	Leobschütz	93	95	65	56	30	66	18	32	155	3½	13	—	5
— 2.	Militsch	—	92	66	—	35	—	23	22	120	3	15	—	5
—	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23. 3.	Namslau	87	—	66	56	34	65	18	25	150	3	19	—	4
23. 3.	Neisse	95	—	70	54	34	70	18	40	150	4	20	—	4
21. 3.	Ratibor	88—93	—	66	55—56	31—33	58—63	19	30	130	4	22	—	4
26. 3.	Reichenbach	84—92	88—96	62—70	51—58	29—32	—	24	32	185	4	18	—	4
23. 3.	Sagan	95	—	72	57	33	70	18	22	127	3½	—	7¾	4½
23. 3.	Schweidnitz	91	96	72	59	33	70	24	40	240	4	—	9	4½
25. 3.	Strehlen	80—92	90—94	64—70	48—55	30—35	71	19	33	165	3	17	—	4
27. 3.	Breslau	84—95	82—96	68—70	51—60	33—36	54—66	20	26	160	4	18	—	4¼

Breslau, 27. März. [Producten-Wochenbericht v. Benno Milch.] Während der letzten Tage hat die Märzsonne ihr Recht geltend gemacht und war die Temperatur entschieden milder. Der in der v. Woche häufige Temperaturwechsel dürfte den Saaten nicht günstig gewesen sein. Bis jetzt sind ernstliche Klagen nur wenig eingelaufen, wie aus Holland und von den Küsten der Nordsee über Oelsaaten, doch werden die Einwirkungen des Wetters sich auch erst in den demnächst zu erwartenden Berichten wiederspiegeln. — England war fest und meldete bessere Preise. In Frankreich kämpfte die Unlust der Consumenten mit der Hartnäckigkeit der Oekonomen, welche auf ihren Forderungen beharrten und dadurch das Geschäft beschränkten. In Holland und am Rhein war die Tendenz unbeständig und mehrfach wechselnd. In Süddeutschland kam bei guter Zufuhr matte Haltung zum Durchbruch, während in Sachsen sich regerer Begehr zeigte, und dieser auf die Stimmung befestigend zurückwirkte. — In Berlin war im Terminhandel von Roggen die Tendenz schwankend. Spiritus verharrte daselbst in seiner Unbeweglichkeit. Rüböl zeigte die frühere Lustlosigkeit.

Im Geschäftsverkehr des hiesigen Platzes war es an einzelnen Tagen der verg. Woche ziemlich rege, im Allgemeinen blieb jedoch derselbe ohne Umfang und erfuhren Preise nur unwesentliche Schwankungen.

Weizen wurde in gelber Waare vermehrt beachtet und erzielte deren Angebot höhere Forderungen, im Allgemeinen zeigte sich jedoch diese Frage ziemlich ruhig. Am heutigen Markte wurde Weizen schwach beachtet und 84 Pfund weißer 82—90 bis 96 Sgr., gelber 82—89—95 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. März 74 Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** bewahrte in der verg. Woche am hiesigen Landmarkte vorherrschend feste Haltung und wurden dementsprechend an einzelnen Tagen auch höhere Forderungen bewilligt, zumal das Angebot besserer Qualitäten wenig befriedigt. Am heutigen Markte wurden bei ruhiger Stimmung die letzten Preise bewilligt, wir notiren pr. 84 Pfd. 67—71 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel blieb der Umsatz belanglos und konnten sich Preise unter unwesentlichen Schwankungen nur schwach behaupten. Zuletzt galt pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 54 Thlr. Gld., März-April 53⅝ Thlr. Gld., April-Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 53¼—53 Thlr. bez., Br. u. Gld., Juli-August 51½ Thlr. Br. u. Gld. — **Mehl** war bei ruhigem Geschäftsverkehr ohne bemerkenswerthe Preisänderung, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 4¾—5⅓ Thlr., Roggen- I. 4 5/12—4⅚ Thlr., Hausbacken- 3½—3 11/12 Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 48—50 Sgr., Weizenschalen 36 bis 38 Sgr. pr. Centner bezahlt. — **Gerste** zeigte sich in heller Waare vollkommen preishaltend und fand dieselbe auch ziemlich guten Absatz, hingegen waren abfallende Qualitaten, die zumeist mit Geruch behaftet sind, schwer verkäuflich. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 48—54—58 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 50½ Thlr. Gld. — **Hafer** blieb zu festen Preisen gut beachtet und erzielte höhere Forderungen, wir notiren pr. 50 Pfund loco 33—36 Sgr., per 2000 Pfd. pr. diesen Monat 46 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte waren theilweise etwas besser beachtet. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 60—66 Sgr., **Futtererbsen** 54—57 Sgr. **Wicken** offerirt, pr. 90 Pfd. à 53—58 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 6—6½ Thlr. Weiße **Bohnen** pr. 90 Pfd. 70—90 Sgr. **Lupinen** blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. **Buchweizen** schwach beachtet, 50—56 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Weiße Kleesaat machte sich im Laufe der verg. Woche entschieden fester und offerirte Kleinigkeiten fanden, wenn sie nicht gar zu gering waren, prompt Nehmer zu eher etwas festeren Preisen. Feine und reele Waare wäre selbst in größeren Partien prompt zu placiren, wurde aber nicht angeboten. Zu notiren ist geringe 12—19 Thlr., mittel und mittelfeine 21—26⅚ Thlr., feine und hochfeine 27—30 Thlr. pr. Ctnr. **Rothe Kleesaat** unterlag dem Eindrucke der eingetretenen winterlichen Witterung, in Folge deren Kaufordres von auswärts fast gänzlich ausblieben, so daß von Geschäften nur sehr wenig die Rede war. Trotzdem gingen die Preise nur um ca. ¼ Thlr. zurück, was einen Maßstab für den geringen Umfang unserer Bestände und Zufuhren giebt. Dieser Umstand dürfte nicht verfehlen, sich recht sichtbar zu äußern, wenn mit Eintritt des Frühlingswetters sich die Kaufordres wieder einfinden werden. Zu notiren ist mittel und mittelfein 14¾—17¼ Thlr., feine und hochfeine 17¾—19⅙ Thlr. per Centner, extrafeine über Notiz bezahlt. — **Schwedische Kleesaat** sehr fest, nur unbedeutend und in Mittelwaare offerirt, ist 40—53 Thlr. pr. Ctr. zu notiren. — **Timothee** schwach gefragt, 11¼ bis 12½ Thlr. pr. Ctnr. zu notiren. — **Wegebreit** matter, à 5—6⅔ Thlr. pr. Ctr. zu notiren.

Oelsaaten. Bei beschränktem Umsatz notiren wir per 150 Pfd. brutto Winterraps schles. 194—206 Sgr., galizischer 172—196 Sgr., Winterrübsen 170—190 Sgr., Sommerrübsen 148—168 Sgr., Leindotter 146—158 Sgr. bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. März 97½ Thlr. Br. — **Senf** wurde je nach Qualität mit 5—6 Thlr. pr. Ctr. bez. — **Hanfsamen** 43—46 Sgr. pr. 60 Pfd. — **Schlaglein** war bei vorherrschend fester Stimmung in guter Frage, zuletzt jedoch ruhiger, wir notiren pr. 150 Pfd. 6—6⅚—7 Thlr., feinster über Notiz bezahlt. **Saatlein** 8—9 Thlr. — **Rapskuchen** blieb 50—53 Sgr. pr. Centner gut beachtet. Leinkuchen 82—86 Sgr. pr. Centner.

Rüböl fand kaum vermehrte Beachtung, da sich dieser Artikel aus seiner Lethargie auch nicht im Entferntesten erheben kann und die Speculation demselben mehr oder minder fern bleibt. Bei matter Stimmung galt zuletzt pr. 100 Pfund loco 10 11/12 Thlr. Br., pr. diesen Monat 10⅚ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., April-Mai 10¾ Thlr. bez. u. Br., Mai-Juni 10 11/12 Thlr. Br., Sept.-Oct. 11½ Thlr. bez.

Spiritus bleibt hier bei guten Zufuhren und anhaltendem Betriebe der Brennereien vernachlässigt und nur die besseren Berliner Notirungen üben zeitweise ihren Eindruck auf unseren Markt, daher die Tendenz „fest und geschäftslos im Verbande" für unsere Notirungen bezeichnend ist. Der Spritmarkt in Triest ist todt, man kann selbst zu niedrigen Preisen nichts verkaufen, da sich Käufer daselbst ganz zurückziehen. Süddeutschland versorgt sich momentan besser in Berlin und Leipzig, welche Plätze nur wenig höhere Preise als wir hier notiren. Wenn schon hierdurch unsere Läger immer größer werden, so tritt hierzu noch die starke Production in Melasse-Spiritus, welcher der Spritfabrikation den Kartoffelspiritus ersetzt, und außerdem ist bei den jetzt preismäßigen Offerten von Kartoffeln ein längerer Betrieb der Brennereien zu erwarten. Unter solchen Umständen haben sich Spirituspreise hier nur schwerfällig behauptet. An der Börse war die Stimmung in den letzten Tagen jedoch etwas fester, notirt wurde pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 16⅚ Thlr. Gld., 1/12 Br., pr. diesen Monat u. März-April 16 11/12 Thlr. Br., April-Mai 16⅚—11/12 Thlr. bez., Br. u. Gld., Mai-Juni 16⅚ Thlr. Gld., Juni-Juli 17 Thlr. bez. u. Gld., Juli-Aug. 17⅙ Thlr. bez.

Kartoffeln 26—38 Sgr. pr. Sack à 150 Pfund brutto. — **Heu** 20—30 Sgr. pr. Ctnr. — **Stroh** 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 18 bis 22 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 16—17 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 44—48 Sgr. pr. Scheffel.

Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für



Deutschland „Adler" zu Berlin.

Grundcapital: Eine Million Thaler Preuss. Courant.

Die Gesellschaft „ADLER" zu Berlin übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr in Städten und auf dem Lande, auf Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernteerzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w., desgleichen auf Immobilien bei **höchst liberalen Grundsätzen.**

Die Prämien der Gesellschaft „ADLER" sind **billig** und **fest, ohne jede Nachzahlung.** Versicherungsbedingungen und Antragsformulare gratis bei der [80]

General-Agentur zu Breslau

Fr. Otto Treuer

und bei sämmtlichen Herren Agenten der **Provinz Schlesien.**

Abonnements-Einladung.

Das „Breslauer Handelsblatt"

unter Redaction des Herrn

Dr. Alexander Meyer,

Secretair der Breslauer Handelskammer und Börsen-Syndicus,

ist einerseits bestrebt, den Glanz der Wissenschaft und Gesetzgebung auf dem Wirthschaftsgebiete vom praktischen Standpunkte aus in populärer Darstellung zu verfolgen, das Verständniß der dahin einschlagenden Erscheinungen zu vermitteln und Anregung zu geben, daß das bestehende Gute allgemein verwerthet, Uebelstände aber abbestellt werden.

Andererseits bildet das **„Breslauer Handelsblatt"** ein Sammelwerk, welches eingehender, als dies von den politischen Zeitungen geschehen kann, die Interessen des Handels und Verkehrs wahrnimmt und in bequemer, übersichtlicher und zuverläßiger Weise Aufschluß giebt über die geschäftlichen und damit in Verbindung stehenden Ereignisse, wie z. B. über die unsere Leser interessirenden **Generalversammlungen, Ein- und Auszahlungen, Zahlungseinstellungen und Concurse, Verloosungen, Subhastationen,** Ertheilung von **Patenten:** ferner enthält dasselbe Mittheilungen aus dem **Firmen-, Procuren- und Gesellschaftsregister,** über **neue Gesetze und Verordnungen,** über **gerichtliche** oder **administrative Entscheidungen** von Fragen, die in's Gebiet der gewerblichen oder Handelsthätigkeit einschlagen, aus den **Sitzungen der Handelsvorstände,** periodische Uebersichten über die volkswirthschaftlichen und handelspolitischen Erscheinungen unserer Zeit

Besonders aber erhöhen **directe telegraphische Depeschen** von **Berlin, Stettin, Frankfurt a. M., Wien, St. Petersburg, London, New-York** 2c. den Werth des Breslauer Handelsblattes dadurch, daß dieselben die Notizen der betreffenden Mittagsbörsen enthalten.

Als einziges Organ für die Handels-Interessen in den Provinzen **Schlesien und Posen** sichert das „Breslauer Handelsblatt" den **Inseraten** die ausgedehnteste Verbreitung in den kaufmännischen und landwirthschaftlichen Kreisen.

Das „Breslauer Handelsblatt" erscheint täglich (mit Ausnahme Sonntags) als Abendblatt in gr. 4. Format und kostet vierteljährlich 1 Thlr. 20 Sgr. bei allen Post-Anstalten. In Breslau 1 Thlr. 15 Sgr. frei in's Haus. [282]

Breslau, im März 1867. **Die Verlagshandlung.**

Die landwirthschaftliche Schule zu Scheuerfeld,

unmittelbar bei Coburg.

Diese Anstalt, ganz in der Nähe der herzoglichen Musterwirthschaften Eichhof und Kallenberg gelegen, bietet durch den Unterricht in den wichtigsten landwirthschaftlichen Disciplinen und der sorgfältigsten Erlernung aller praktischen Handgriffe jungen Leuten treffliche Gelegenheit, sich zum rationellen Betrieb der Landwirthschaft vorzubereiten. Nach Beendigung des Lehrcursus können sehr geeignete Volontairstellen sofort nachgewiesen werden. Eltern oder Vormünder, welche einen jungen Mann dieser Anstalt anvertrauen wollen, werden gebeten, sich an Unterzeichneten zu wenden, der bereitwilligst nähere Auskunft ertheilen wird. Der neue Lehrcursus beginnt **Montag, den 29. April d. J.**

Scheuerfeld, bei Coburg, im Februar 1867. **Ed. Wittmann,**
[140] Director der Landwirthschaftsschule.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen

unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 s. fein.	**Superphosphat Nr. 1 u. 2.**
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.	**Schwefelsaures Ammoniak.**
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Poudrette Nr. 1 u. 2.**
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Staßfurt. Abraumsalz,** Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	**Knochenschroot** (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	**Schwefelsäure.**
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**

Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.** [162]

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik,

F. Scherner in Sosnowice

empfiehlt [297]

gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl

in anerkannt bester Qualität, unter Garantie des Gehaltes nach den Analysen der Herren Prof. Dr. Krocker und Dr. Stöckhardt. Aufträge nimmt entgegen:

Herrmann Stenzel,

General-Agentur für Schlesien und Posen und Fabriklager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

Zur Frühjahrssaat offeriren billigst unter Garantie der **Echtheit** und **Keimfähigkeit weißen amerikanischen Pferdezahn-Mais** (directer Beziehung), **Futterrüben** (ertragreichste Sorten), **Zuckerrüben, Seradella, Luzerne, Esparsette,** sämmtliche **Grastaaten, Grasmischungen** (für jede Bodenart besonders gemischt), alle Saaten für die **Forstwirthschaft, Gartencultur** und **Blumenzucht.** — Kataloge franco und gratis. [304]

Scholz & Schnabel, Altbüßerstraße 11,
Samenhandlung.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, dass ich neben meiner **Maschinenbau-Anstalt** eine

Eisengiesserei

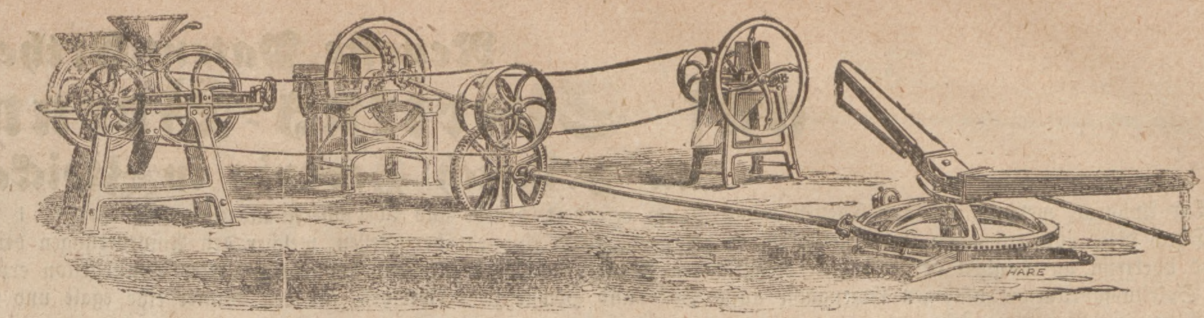
eröffnet habe.

Indem ich dies neue Etablissement einer geneigten Beachtung empfehle, werde ich stets bemüht sein, alle in dieses Fach einschlagenden Artikel auf das Prompteste und billigst auszuführen. [276]

Breslau, den 15. Februar 1867.

A. Antoniewicz.

Kleinburger Chaussee Nr. 21.





Julius Goldstein,

Breslau,

Comptoir: Tauenzienplatz 14.

Fabrik und Lager:

(verlängerte) [298]

Siebenhufener-Straße Nr. 105,

nahe der Actien-Gas-Anstalt.

Die diesjährige **achte** [295]

Auction junger Zuchtthiere

wird abgehalten:

Mittwoch, den 8. Mai 1867,

11 Uhr Morgens.

Es kommen zum Verkauf ungefähr:

100 Southdown-Vollblut- u. Mauchamp-Kammwoll-Böcke,

30–40 Southdown-Vollblut-Schafe,

10 Shorthorn-Bullen,

40 Eber und Sauen der größten und mehrerer kleinen und mittelgroßen englischen Schweineracen.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für **jedes Gebot,** ohne Rückkauf, zugeschlagen.

Vom 26. April an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Hundisburg bei Magdeburg, im März 1867.

Herm. v. Nathusius.

Inserate

in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Originalpreisen** promp besorgt.

Bei grösseren Aufträgen **Rabatt.**

Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.

Landwirthschaftl. Formulare

(Schema werden auf Verlangen gesandt),

Visiten-Karten,

fein in Schrift auf Holz, DoubleGlacé u. Bristol.

Artist. Inst. **M. Spiegel,** Breslau.

Pflanzen-Verkauf.

Ueberzählige **Indische Azaleen** und **Camelien,** sowie verschiedene Kalt- und Warmhaus-Pflanzen stehen in der Gärtnerei zu Ida- und Marienhütte b. Saarau zum Verkauf. [244]

Zur Frühjahrsbestellung

[152] empfehle ich:

Peru-Guano, in Original-Packung, denselben gemahlen, oder aufgeschlossen,

Baker-Guano-Superphosphat,

Gedämpftes Knochenmehl,

(unter Garantie der Analyse),

Poudrette, — Düngergyps,

Rohes schwefelsaures Kali,

dasselbe drei- und fünffach concentrirt,

Rohe Phosphorite,

in Stücken (30—32 pCt. löslicher Säure),

alle Arten

Klee, Grassamen, Zucker- und Futterrübensamen,

Gerste, Hafer,

englischen Wechsel-Weizen,

Absaat von direct bezogener Original-Waare als eine sehr ergiebige Sommerfrucht bei möglichst früher Aussaat.

Virginischen Pferdezahn-Mais (1866er Ernte)

in schönster Qualität.

Benno Milch,

Landwirthschaftliche Sämereien, Producten- und Düngmittel-Handlung.

Comptoir: **Junkernstraße Nr. 5.**

Dom. **Ober-Peilau** II. pr. Gnadenfrei verkauft [274]

Futterrüben-, Zuckerrüben- und Riesen-Möhren-Samen

bester Qualität.

Klee-Säemaschinen, Universal-Säemaschinen, Pferdehacken, Exstirpatoren, Grubber, Ringelwalzen, Wieseneggen,

so wie alle anderen Maschinen und Ackergeräthe empfehlen

Kettler & Bartels,

[285] Breslau, Ritterplatz 1.

Drills verbesserter Construction in jeder Reihenentfernun **Pferdehacken, Düngervertheiler, Locomobilen und Dreschmaschinen** aus **Buckau** empfehlen zu Katalog-Preisen, welche neulich bedeutend billiger herabgesetzt worden sind, sowie englische landwirthschaftliche Maschinen aller Art, wovon verschiedene vorräthig sind, und bitten um baldige Bestellungen pr. Frühjahr:

Mac Andrew & Co.,

Breslau, Tauenzienstraße Nr. 5, par terre.

In unserer Werkstatt, zwischen der Freiburger und Märkischen Bahn, führen wir Reparaturen aller Arten Maschinen aus. [184]

Marshall Sons & Comp.'s Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen etc.,

Gebr. Sachsenberg's Dampfziegelpressen,

Smyth & Son's Drills, Düngerstreuer etc.,

Samuelson's Getreide-Mähemaschinen,

empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte und gebe anerkannteste Referenzen. — Zeitige Bestellungen erwünscht. [239]

H. Humbert, Tauenzienstr. 6b, Breslau.

Drills von **Priest & Woolnough,** für jede Bodengattung, wesentlich **verbessertes System Garrett,** durch Construction, Ausführung und leichten Gang ausgezeichnet;

Breitsäemaschinen, Löffelsystem, 12 Fuß breit;

Universal-Drills 2c.,

Locomobilen, Dreschmaschinen aus der weltberühmten Fabrik von **Clayton Shuttleworth & Co.;**

Howard's Pflüge u. Eggen für Dampf u. Pferde 2c., owie sonstige landwirthschaftliche Maschinen der renommirtesten Specialisten Englands sind vorräthig und empfehlen zu Katalog-Preisen [127]

Moritz & Joseph Friedländer,

13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reparaturanstalt und Lager bei A. Algöver in Breslau.

P. S. Ueber sämmtliche Maschinen können renommirteste schlesische Landwirthe als Referenz aufgegeben werden

---

Starke's Allopatische

Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken

mit Gebrauchs-Anweisung.

In 17 verschiedenen Nummern von 2 bis zu 30 Thlrn. Prospecte und Preislisten gratis.
[183] Apotheke zu **Lindenau** bei Leipzig.

Zur Saat

offeriren billigst: roth, weiss, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, französ. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., französ., italien. Rheygras, Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelengras, Wiesenfuchsschwanz, Trespe, Fioringras, langrank. und kurzer Knorig, Senf- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, **Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsamen,** schlesisch Saatlein,

amerikan. Pferdezahn-Mais,

Zucker- und Futterrunkelrüben, Möhrensamen, Saatgetreide aller Art.

Ia Peru-Guano, Ia Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, Ia Knochenmehl, Kalisalze in allen Concentrirungen.

Paul Riemann & Comp.,

Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.

Neuländer Alabaster-Gyps

(Schwefelsaurer Kalk),

enthaltend ca. 46 pCt. Schwefelsäure und ca. 54 pCt. Kalkhydrat, liefern wir zu den billigsten Preisen ab Bahnhöfen Bunzlau, Siegersdorf, Lauban, Greiffenberg, Reibnitz und Jauer. Bei Wagenladungen, à 100 Centner, tritt die ermäßigte Eisenbahn-Fracht-Classe C. ein. Verpackung nach Auftrag der Herren Landwirthe: in Tonnen, à 5 Ctr., oder in Säcken, à 2½ Ctr. Inhalt. Tonnen und Säcke unentgeltlich. Die Herren Landwirthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Gyps bei directem Bezuge von uns am billigsten erlangen. [94]

Löwenberg in Schlesien.

Königl. Prinzl. Niederländische Direction der Neuländer Gypsbrüche.

Theodor Schöne.

Neueste Patent-Ertheilung

auf Spiritus-Brenn-Apparate

an Heinrich Herbrig in Zwickau in Sachsen.

Der Apparat, welcher in seinen Theilen wenig Raum erfordert, besteht aus zwei übereinanderstehenden Blasen, 1 Dephlegmator und 1 Kühler, sämmtlich von Kupfer.

Durch diese nun patentirte Construction ist es gelungen, einen Apparat herzustellen, welcher den Anforderungen der Neuzeit, bezüglich seiner Leistungen, wie seines billigen Kostenpreises, vollständig entspricht, und übertrifft an Feinheit der erlangten hochgrädigen Waare entschieden auf den Apparaten älterer Construction erzeugten Spiritus. Es ist somit jedem Gutsbesitzer oder Pächter die Gelegenheit geboten, seine zur Spiritusfabrikation nöthigen Erzeugnisse auf's Beste und Höchste zu verwerthen, für den Winter eine egale und vorzügliche Stallfütterung zu erzeugen, und hierdurch einen Dünger zu erzielen, welcher als Stalldünger in erster Linie steht.

Der Kostenpreis eines solchen Spiritus-Brennapparates beläuft sich beim höchsten zulässigen landwirthschaftlichen Betriebe, also bei 1000 Quart Maischraum, mit dem dazu erforderlichen eisernen Dampfkessel, sammt allen Sicherheits-Apparaten, Hähnen und Ventilen, auf 850 Thlr., bei 2000 Quart und mehr entsprechend höher.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, empfehle ich mich zur Anfertigung und Ausführung solcher Apparate, überhaupt completter Brennerei-Einrichtungen, verspreche hierbei reellste Bedienung und strenge Solidität. Gestatte mir überhaupt noch zu bemerken, daß an schon vorhandenen Apparaten statt des Maischwärmers und der Becken die Anbringung eines solchen Dephlegmators ohne Schwierigkeiten bewerkstelligt werden kann.

Recht gern ist der Unterzeichnete bereit, auf Anfragen weitere Auskunft zu ertheilen, sowie die bereits aufgestellten und im Gange befindlichen Apparate der Ansicht und Beurtheilung von Interessenten zu unterziehen. Hochachtungsvoll [164]

Zwickau in Sachsen 1867. **Heinrich Herbrig.**

Für Brennerei-Besitzer!

Durch langjährige Versuche ist es mir endlich gelungen, einen

„Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat"

zu construiren, der allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entspricht. Derselbe wird ganz aus Kupfer dargestellt und besteht aus einer Doppelblase, einer Colonne, einem Lutter-Aufkocher resp. Sammler, zwei Becken und einem Kühler, und zeichnet sich besonders durch die bei seiner Anwendung vergrößerte Spiritus-Ausbeute, durch Ersparung an Brennmaterial und Arbeitszeit und durch die von ihm gewonnene sehr nahrhafte, vollkommen fuselfreie Schlempe aus, und hat der Spiritus eine Stärke von 85—87 % Tr.

Apparate älterer Construction werden zu Colonnen-Apparaten umgeändert und unbrauchbare Theile an Zahlungsstatt angenommen. — Für die Provinz Schlesien habe ich dem Herrn Brennerei-Techniker Walther Schmidt in Bauerwitz Vollmacht zum Abschluß rechtsgiltiger Lieferungs-Verträge ertheilt, und ist derselbe in den Stand gesetzt, Kosten-Anschläge und Zeichnungen für jede beliebige Größe zu liefern.

Ich ersuche daher die Herren Brennereibesitzer, sich dieserhalb an genannten Herrn wenden zu wollen, und erlaube mir auf nachfolgende Zeugnisse über die Brauchbarkeit meiner Apparate speciell aufmerksam zu machen.

Reppen bei Frankfurt a. d. O. [281]

Zeugnisse.

Dem Kupferschmiedemeister Herrn J. Heiland in Reppen bescheinige ich hiermit sehr gern, daß der im Herbst 1866 von ihm zur Brennerei in Kuschten gelieferte Destillir-Apparat allen Anforderungen vollkommen entspricht; es ist ein verbesserter Colonnen-Apparat, auf dem wir 1200 Quart Maische in 1¼ Stunde incl. Lutter abtreiben, und hat der Spiritus bei der Ablieferung nach einem Transport von 7 Meilen 85 Procent Tr. im Durchschnitt gehabt. Der Spiritus ist rein und die Schlempe, durch Absonderung des Lutters, fuselfrei. — Die Arbeit des Herrn Heiland ist sauber und dauerhaft, und kann ich denselben zur Anfertigung neuer und Umänderung alter Apparate umsomehr empfehlen, als wir in den letzten beiden Jahren bereits fünf ähnliche Apparate von ihm geliefert erhalten haben, welche sich alle in jeder Beziehung bewährt haben.

Bauchwitz, den 10. Februar 1867. (L. S.) **E. Koch,** Brennerei-Pächter.

Dem Kupferschmiedemeister Herrn Heiland zu Reppen attestire ich auf seinen Wunsch, daß der von ihm in diesem Jahre in meiner Brennerei umgebaute Brenn-Apparat in seiner jetzigen Construction allen den Anforderungen entspricht, welche man von derartigen Werken verlangen kann. Der Apparat liefert gegen früher bei gleicher Quartzahl Spiritus von höherem Procentgehalt und größerer Reinheit und arbeitet dabei so rasch und leicht, daß beim einfachen Betriebe die tägliche Brennzeit um vier Stunden kürzer ist wie früher; in gleichem Maße ist die Dauerhaftigkeit und Sauberkeit der Arbeit anzuerkennen. Ich kann daher Herrn Heiland Jedem empfehlen.

Dominium Gleißen, den 13. Februar 1867.

(L. S.) **H. von Wartenberg,** Rittergutsbes. und Majoratsherr.

Der Kupferschmiedemeister Herr J. Heiland in Reppen hat mir einen Colonnen-Apparat aufgestellt, welcher meinen Erwartungen vollkommen entspricht. Ich kann jetzt bedeutend schneller treiben, erspare dadurch an Brennmaterial und Zeit; dabei geht der Apparat ruhig und liefert einen reinen, starken Spiritus von 85—86 Procent Tr. —

Ein wesentlicher Vortheil dieses Apparates ist noch der, daß der dem Viehfutter so schädliche Lutter ganz fortgelassen werden kann, ohne Nachtheil für die Spiritus-Ausbeute. Ich kann diese Apparate ihrer Accuratesse und Sauberkeit in der Arbeit sowohl, als auch des vorzüglichen Treibens wegen jedem Herren Brennerei-Besitzer bestens empfehlen.

Hildesheim, im Januar 1867. (L. S.) **Rudolphi,** Brennerei-Pächter.

Nachdem der von Ihnen bei mir im vorigen Jahre aufgestellte Colonnen-Brenn-Apparat bereits 5 Monate im Betriebe ist, benachrichtige ich Sie hierdurch, daß derselbe ganz zu meiner Zufriedenheit arbeitet. Ich werde jetzt früher fertig, und liefert derselbe einen reinen, klaren und starken Spiritus. Auch bin ich mit der Spiritus-Erzielung zufrieden.

Kl.-Kirschbaum, den 16. Febr. 1867. (L. S.) **Wahrburg.**

Herrn J. Heiland in Reppen attestire ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich mit seinem Colonnen-Dampfbrenn-Apparat, welchen Derselbe in meiner Dampfbrennerei aufgestellt hat, ausgezeichnet zufrieden bin und besonders seitdem er im vorigen Jahre die letzte Verbesserung an der Colonne gemacht hat. Der Apparat spart bedeutend Brennmaterial, weil er schneller arbeitet, und giebt reinen, starken, fuselfreien Spiritus. Ich kann daher diese Apparate den Herren Brennerei-Besitzern aufrichtig empfehlen.

Drenow bei Ziebingen den 10. Februar 1867.

(L. S.) **Dann,** Rittergutsbesitzer.

Außerdem sind Apparate nach meiner Construction aufgestellt:

bei Herrn Oberamtmann **Augustin** in Rampitz bei Fürstenberg a. O.,
" " Rittergutsbesitzer **Schneider** in Jaehser bei Schwiebus,
" " " Dr. **Schablonski** in Muschten bei Schwiebus,
" Frau " **von Follart** auf Starpel, Kreis Sternberg,
" Herrn " Hauptmann a. D. **Richtwagen** auf Kl.-Gandern b. Sternberg
" " " Lieutenant **Hamann** auf Pinnow, Kreis Sternberg,
" " " **Jaensch** auf Rießniß, Kreis Crossen a. O.
" " " **Lindner** auf Tammendorf, Kreis Crossen a. O.

Reppen, Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

J. Heiland.

Bezugnehmend auf obige Aufforderung des Herrn J. Heiland in Reppen erlaube ich mir, die Herren Brennerei-Besitzer darauf aufmerksam zu machen, wie ich gern bereit bin, jede nur wünschenswerthe Auskunft über die von Demselben construirten Apparate zu ertheilen, Kostenanschläge und Zeichnungen zu liefern, wie auch die Einrichtung der Brennerei und Aufstellung der Apparate zu übernehmen. Nach persönlicher Information an Ort und Stelle, und nachdem ich dieselben habe praktisch arbeiten sehen, kann ich dieselben den Herren Brennereibesitzern auf's wärmste empfehlen und halte mich recht zahlreicher Aufträge versichert, wie ich ebenfalls reelle und prompte Bedienung in Aussicht stellen kann.

Bauerwitz, im Februar 1867.

Walther Schmidt, Brennerei-Techniker.

Knochenmehl,

mittelst Dampf aufgeschlossen,

in äußerst fein und gleichförmig pulverisirtem Zustande, echt, ohne jede fremde Beimischung und frei von Knochensplittern, mit vollkommen entsprechendem Gehalte, empfiehlt Gefertigter zu möglichst billigem Preise.

Hochachtungsvoll **Rudolf Herzog,**

[31] Knochenmehl- und Spodium-Fabrikant in Pest, Ungarn.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz bei Neisse

empfiehlt: **Zimmeröfen, Kaminöfen** mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen,** sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente,** Consolen, Traillen, Ballustraden, Vließen und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

Chamottsteine bester Qualität.

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Wasserleitungen wird das Verlegen, bei Oefen das Setzen übernommen.

Bestellungen werden angenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65,** woselbst auch stets größere Quantitäten **Thonröhren** jeder Dimension auf **Lager** sind. [85]

Kali-Dünger

aus den chemischen Fabriken von

Vorster & Grüneberg in Staßfurt,

auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen von 1865 zu **Stettin, Cöln, Wien, Neuwied, Merseburg, Malmoe** und **Oporto** mit den ersten Preisen, Medaillen und ehrenvollen Auszeichnungen gekrönt.

	Garantirter Kaligehalt.	Preis pr. Ctr. Thlr.	Sgr.
I. **Kalidünger,** sogenanntes rohes schwefelsaures Kali mit 18—22 pCt. schwefelsaurem Kali und nach Wahl mit größerem oder geringerem Kochsalzgehalt geschmolzen und fein gemahlen	10—12	—	15
II. **Concentrirter Kalidünger**	24—25	1	15
III. **Schwefelsaure Kalimagnesia** mit 30—33 pCt. schwefelsaurem Kali	16—18	—	25
IV. **Chlorkalium,** 80—85 pCt.	50—53	3	—
V. **Schwefelsaures Kali,** 80 pCt. mit 20 pCt. schwefelsaurer Magnesia	40—43	4	—
VI. **Gereinigte schwefelsaure Magnesia**	—	—	15

Der Kaligehalt wird garantirt. Sämmtliche Präparate sind staubfein gemahlen und eignen sich zum Vermischen mit Knochenmehl, Guano, Superphosphat ꝛc. Auch werden auf Verlangen für die **einzelnen Fruchtgattungen Gemische von concentrirten Kalisalzen und Phosphaten geliefert, welche dem Boden genau den durch die Ernte entzogenen Gehalt von Kali und Phosphorsäure wiedergeben;** dieselben haben sich bereits vorzüglich bewährt.

Bei ganzen Wagenladungen zahlen unsere Fabrikate auf allen Eisenbahnen die niedrigsten Frachtsätze. Prospecte über Anwendung und Wirkung gratis. [231]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der Preußische Gast-, Schank- und Speise-Wirth. Gesetze und Erläuterungen über den Betrieb der Gast-, Schank- und Speise-Wirthschaft, sowie des Getränke-Kleinhandels. Ein praktisches Handbuch für Verwaltungs-, Communal- und Polizei-Behörden, Polizei-Anwälte und Gutsherrschaften, namentlich aber für Gastwirthe, Schankwirthe, Speisewirthe, Getränke-Kleinhändler ꝛc. und Diejenigen, welche es werden wollen. Von **C. G. Herrmann.** 8. 3½ Bogen. Eleg. brosch. **Preis 5 Sgr.** [555]

Eine complette neue **Brennerei-Einrichtung,** wenig gebraucht, auf 36 bis 40 Scheffel Kartoffeln tägliche Einmaischung, bestehend aus Dampfkessel, Pistorischem Apparat, nebst allen hierzu gehörigen Utensilien, ist auf der Herrschaft **Tillowitz,** Kreis Falkenberg, zu verkaufen; auch ist daselbst der **Wirthschaftsschreiber-Posten** vom 1. April c. vacant. [259]

Verkauf von Mutterschafen.

Aus der hies. Merino-Stamm-Heerde, in welcher sich 800 Stück alte Mütter und 300 Stück Zeit-Mütter befinden, sollen wegen Ankaufes einer Rambouillet-Stamm-Heerde 600 Stück Mutterschafe verkauft werden. Von diesen 600 Stück verkäuflichen Thieren können 100 Stück zurückgesetzt werden. Die Abnahme geschieht nach der Schur, Mitte Juni d. J.

Auch sind in Folge genannten Ankaufes von den hier benutzten Sprungböcken noch 4 derselben verkäuflich.

Bemerkt wird noch, daß die hiesige Heerde auf den internationalen Ausstellungen in London 1851 und Hamburg 1863 einen 1. Preis erhielt. — Ueber Abstammung, Gesundheitszustand ꝛc. der Heerde giebt das Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden, 1. Jahrg., S. 58, Nr. 10, nähere Auskunft. [255]

Czaycze bei Wissek, pr. Bialosliwe a. d. Ostbahn, den 10. März 1867.

Ritthausen.

Ein sprungfähiger

Oldenburger Bulle

wird gesucht. Offerten franco W. W. poste restante Rawicz. [289]

Bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amt Guttentag stehen [773]

200 Stück tragende Mutterschafe

— zur Abnahme vor und auch nach der Wollschur — zum Verkauf. Die Heerde ist durchaus gesund und namentlich frei von erblichen Krankheiten.

Einen jungen, gesunden **Uhu** kauft das Dom. Seppau, Stat. Quaritz NS.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik von Dr. A. Frank in Staßfurt

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung,** ihre **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate** unter **Garantie der angegebenen Gehalte,** namentlich:

	Preis pro Ctr. Thlr.	Sgr.	Garantirter Gehalt an reinem Kali.	
Rohes schwefelsaures Kali, 18—22 pCt. schwefelsaures Kali haltend, nach Käufers Wahl mit hohem oder niedrigem Kochsalzgehalt geschmolzen und fein gemahlen	—	15	10—12 %	excl. Emballage franco Waggon.
Rohe schwefelsaure Kali-Magnesia, Gehalt an schwefelsaurem Kali 30—33 pCt.	—	25	16—18 %	
Dreifach concentrites Kalisalz	1	25	30—33 %	
Fünffach concentr. Kalisalz, 80—85 pCt. Chlorkalium haltend	3	—	50—53 %	
Gereinigtes schwefelsaures Kali, 75—80 pCt.	4	—	39—42 %	
Schwefelsaure Magnesia	—	15		
Kalkmagnesia	—	20		
Krystallisirtes Glaubersalz für Vieh	1	10		

Unsere **sämmtliche Düngemittel sind fein gemahlen** und zum Ausstreuen mit der Hand, wie mit der Maschine, sowohl für sich, als mit anderen Hilfsdüngern — Guano, Superphosphat, Knochenmehl — vermischt, **direct verwendbar.** — Billigste Versendung bei ganzen Wagenladungen von 100—200 Ctr. lose verladen. Bei Verpackung in Säcken liefern wir entweder gute Guanosäcke, à Stück 3½ Sgr., oder neue starke englische Säcke von 2—2½ Ctr. Inhalt, à Stück 10 Sgr. — Prospecte über Anwendung der Salze, Frachtangaben ꝛc. franco und gratis.

Für unsere Kalidüngmittel erhielten wir auf der Ausstellung zu Dresden und Cöln den einzigen ersten Preis, und zu Stettin und Merseburg ebenfalls den ersten Preis.

Nachgenannte Herren haben Agentur und halten Lager: **C. Kulmiz,** Ida- u. Marienhütte bei Saarau, **Schles. Landw. Central-Comptoir** in Breslau, **Mann u. Co.** in Breslau, **Ferdinand Stephan** in Breslau, **Benno Milch** in Breslau, **David Krämer** in Gleiwitz, **Carl Kionka** in Gr.-Glogau, **Albert Katz** in Görlitz, **E. Heidemann** in Liegnitz, **A. Zote** in Löwen, **G. L. Töpffer's Söhne** in Maltsch a. O., **Julius Goldstein** in Namslau, **M. Liebrecht** in Namslau, **Bunke u. Kleinert** in Neisse, **G. Ollendorf** in Neumarkt. [70]

Superphosphat aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz ꝛc.** ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Besten feingemahlenen Dirschler Glas-Dünger-Gips

offerirt billigst: [283]

Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Producten-Comptoir.

Breslau. Niederlage: Am Oberschlesischen Bahnhofe.

Peru-Guano, Gedämpftes Knochenmehl, Stassfurter Kalisalze, weiss. amerik. Pferdezahn-Mais

empfehlen unter specieller **Garantie** billigst:

[286] **Kettler & Bartels.**

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik von Carl Kionka in Glogau

empfiehlt zur Frühjahrs-Saison fein gedämpftes, mit Schwefelsäure aufgeschlossenes **Knochenmehl, Superphosphat** von Baker-Guano, **Knochenkohle** u. **concentr. Kalisalz.** Für meine sämmtlichen Fabrikate leiste ich Garantie; ebenso wird der wohllöbl. Vorstand des landw. Vereins hier gern bereit sein, über obige Fabrikate nähere Auskunft zu ertheilen. [272] Der Obige.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau

46ter Jahrgang. Frühjahr 1867.

Verzeichniß

echter Garten-Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Futter-Kräuter und Gras-Samen,

welche von 1866er Ernte ganz echt, frisch, von erprobter Keimkraft und in bester Güte zu haben sind

bei **Friedrich Gustav Pohl** in **Breslau,**

Herren-Straße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Die Preise sind in Preuß. Courant, den Thaler zu 30 Sgr., gestellt. Der Centner ist zu 100 Pfund Zollgewicht gerechnet. Emballage wird nur zum Selbstkosten-Preis notirt. Für das Steigen und Fallen der gangbarsten Artikel unterziehe ich mich keiner Verbindlichkeit, werde jedoch stets mein Möglichstes thun, um das Interesse meiner geehrten Abnehmer zu wahren. Briefe werden franco und der Betrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung übernimmt, daß der Betrag bei Uebersendung des Samens gleich mit entnommen wird.

☞ **Die Sämereien sind nur von bester Qualität, vorzüglich echt und durchaus keimfähig.** ☜ ☞ **Um deutliche Namens- und Orts-Unterschrift wird dringend gebeten.** ☜

Meine langjährigen Erfahrungen und Versuche auf dem Gebiete der Landwirthschaft habe ich in einer Brochüre in 5. Auflage 1864 nebst 18 erläuternden Zeichnungen niedergelegt, welche jedem meiner Kunden, der über 5 Thlr. Sämereien von mir bezieht, auf Verlangen unentgeltlich zu Diensten steht. Meine Culturfelder, jetzt in Kl.-Rasselwitz bei Schliesa, stehen nach vorheriger Anmeldung auf meiner dortigen Besitzung zur Ansicht gern bereit.

Friedrich Gustav Pohl, Mitglied des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Samen für die Oekonomie.

Runkelrüben.

	pro Pfund	Sgr	Pf
Futter-Runkelrüben, große lange rothe, oberhalb der Erde wachsende Stangen-Turnips, pro Ctr. 18 Thlr.		6	—
— — große, sehr lange gelbe, oberhalb der Erde wachsende Stangen-Turnips, pro Ctr. 18 Thlr.		6	—
— — große dicke rothe, in der Erde wachsende, vorzüglich zum Abblatten und sehr ergiebig, pro Ctr. 18 Thlr.		6	—
— — sehr große rothe runde Oberndorfer, dauerhaft und sehr ertragreich, pro Ctr. 20 Thlr.		7	—
— — vorzüglich große **gelbe bayrische** (echt bezogen und vermöge ihrer großen Ertragsfähigkeit zum Anbau nicht genug zu empfehlen) pro Ctr. 20 Thlr.		7	—
— — echte gelbe Wiener Tellerrübe, pro Ctr. 22 Thlr.		8	—
Zucker-Runkelrübe, echte, rein weiße, in der Erde wachsend, vorzüglichste Sorte zur Zuckerfabrikation, pro Ctr. 12 Thlr.		5	—

Pohls neue Riesen-Futter-Runkelrübe.

(Beta vulgaris gigantea Pohl.)

(Als Erste und alleinige Originalzüchtung von **Fried. Gust. Pohl,** ist diese so vorzügliche Rübengattung vor jeder **Ausartung** auf den Cultur-Feldern durch die zweckmäßigsten Mittel geschützt, stets in ihrer **ursprünglichen** Reinheit und Güte fortgezüchtet, und verkaufe ich diese **echte Originalsaat** von eigener Ernte mit **Garantie pro Ctr 45 Thlr., pro Pfd. mit 15 Sgr.)**

Preisgekrönt

auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hamburg und 1853 durch ein hohes Königl. Sächsisches Ministerium des Innern.



Diese Rübe ist nicht zu verwechseln mit anderen unter ähnlichen Namen vorkommenden englischen Sorten. Sie liefert den höchsten bis jetzt bekannten **Ernteertrag,** erzielt den größten **Blattreichthum,** läßt an **Dauerhaftigkeit** und **Futterwerth** Nichts zu wünschen übrig und behält, selbst verpflanzt, stets ihre compacte **geschlossene Form,** ohne sich wie andere Rübensorten in kleine Wurzeln aufzulösen.

Wiederholt sind mir Anerkennungsschreiben landwirthschaftlicher Autoritäten über diese Rübengattung zugegangen, ich jedoch will mich darauf beschränken, eine Beurtheilung beizufügen, welche im 1. Heft des **Archivs der landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena** für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1854, pag. 95 und 96 enthalten ist:

„**Pohls neue Riesen-Futter-Runkelrübe** ist in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch und liefert auf einem tief bearbeiteten kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfund Schwere, von welcher Größe ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter-Runkelrüben-Species 400—450, ja bis 500 Ctr. Rüben pr. Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl constant fortzüchten. Ich habe Körner gesteckt und Pflanzen gesetzt, und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt. Die Lochdüngung mit Guano, pr. Pflanze ½ Loth, die aber nicht unmittelbar an die Pflanze kommen muß, liefert die größten Exemplare und Resultate, wie dieselben unter gleicher Behandlung bei anderen Varietäten nicht erzielt werden. Diese neue (Pohls) Riesen-Futter-Runkelrübe treibt sehr kräftige nahrhafte Blätter und kann von Mitte September ab ohne Nachtheil geblattet werden u. s. w."

Gleich ehrenvoll für mich schreibt ein **Hohes Königl. Preuß. Ministerium** für landwirthschaftliche Angelegenheiten bei Uebersendung des Diploms unter anderen:

„........ Indem ich daher Ew. Wohlgeboren beikommend das Ihnen in Hamburg zugefallene Diplom übersende, freue ich mich der Ihren Bestrebungen und Leistungen auf einem so bedeutsamen Schauplatze gewordenen öffentlichen Anerkennung."

Berlin, den 8. September 1863.

Der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten.
von Selchow.

Gras-Samen.

	pro Pfund	Sgr	Pf
Agrostis stolonifera, Fioringras, pro Ctr. 20 Thlr.		7	—
Aira caespitosa, Rasenschmeele, pro Ctr. 14 Thlr.		5	—
Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz		10	—
Avena elatior, echt französ. Raigras (der Same direct aus Frankreich bezogen), pro Ctr. 16 Thlr.		6	—
Avena flavescens, Goldhafer, pro Ctr. 14 Thlr.		5	—
Bromus mollis, weiche Trespe, pro Ctr. 12 Thlr.		5	—
Dactylis glommerata, Knaulgras, pro Ctr. 24 Thlr.		8	—
Festuca elatior, hoher Schwingel, pro Ctr. 24 Thlr.		9	—
— ovina, Schafschwingel, pro Ctr. 24 Thlr.		9	—
— pratensis, Wiesenschwingel, pro Ctr. 24 Thlr.		9	—
Holcus lanatus, Honiggras, pro Ctr. 14 Thlr.		5	—
Lolium aristatum, italienisches Raigras, pro Ctr. 13 Thlr.		5	—
Lolium perenne tenue, engl. feinblättriges perennirendes Raigras (echt engl. Same), pro Ctr. 11 Thlr.		5	—
Melica coerulea, Perlgras, pro Ctr. 14 Thlr.		5	—
Poa pratensis, Wiesenrispengras, pro Ctr. 40 Thlr.		14	—
Phleum pratense, Thimotheengras, pro Ctr. 15 Thlr. Preis hiervon nicht als fest anzunehmen.		6	—
Poterium sanguisorba, Wiesen-Pimpinelle, pro Ctr. 10 Thlr.		4	—

Gräser in Mischungen.

	Sgr	Pf
*Für dauerhafte Rasenplätze auf leichten trockenen Boden, pro Ctr. 16 Thlr.	6	—
*Für dauerhafte Rasenplätze auf schweren feuchten Boden, pro Ctr. 16 Thlr.	6	—
Zur Anlegung und Verbesserung von Wiesen, pro Ctr. 16 Thlr.	6	—
Zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh, pro Ctr. 16 Thlr.	6	—
Zur Hutung für Schafe, pro Ctr. 16 Thlr.	6	—

*☞ Diese meine Mischung ist nur aus den feinsten Grasarten zusammengesetzt. Man erzielt durch sie **ohne besondere Kosten** die so feinen frischgrünen, sammetartigen, dichten, nur 1½ Zoll hohen Rasenteppiche, die in den Gärten um Berlin, Potsdam, Hamburg rc. stets die Bewunderung der Besucher erregen. Anweisung und Culturverfahren zur Erzielung eines solchen Rasens wird bei einer Abnahme von mindestens 25 Pfd. Samen Jedem **gratis** verabreicht. Es ist nothwendig, mich zu unterrichten, ob der Boden gut oder leicht ist. Durchschnittlich rechnet man auf die Quadratruthe ½ Pfd. Mischung. ☜

Verschiedene Oekonomie-Samen.

	pro Pfund	Sgr	Pf
Mais oder türkischer Weizen.			
— weißer amerik. Pferdezahn zu Grünfutter (zum Marktpreise)		3	—
— gelber hier reif werdender, pro Ctr. 7 Thlr.		3	—
Unterkohlrüben, echte, weiße schwedische Rotabaga		12	—
— gelbe glatte		12	—
— neue gelbe roth-grauköpfige englische Riesen- (bis 20 Pfund schwer)		12	—
Weißkraut, spätes großes oder Caput 1 Thlr. 15 Sgr.			
Wasser- oder Stoppelrüben		10	—
Luzerne oder ewiger Klee (echt franz. Saat I. Qualität) pro Ctr. 26 Thlr.		10	—

Knörich- oder Ackerspörgel, langrankiger
— — — kurzrankiger
Lupinen, blaue
— gelbe
Klee, langrankiger rother
— weißer (beste neue Saat)
} zum jedesmaligen billigsten Stadtpreise.

	Sgr	Pf
Tannen- oder Wundklee (Anthyllis vulneraria), besonders für leichten Sand-Boden empfohlen; liefert daselbst ein reichhaltiges schätzbares Futter	20	—
Sand-Luzerne, gelbe (Medicago media), besonders für leichten Boden in neuester Zeit empfohlen	16	—
Schwedischer Bastard-Klee (Trifolium hybridum), ausgezeichnete Sorte, bewährt sich immer mehr und widersteht am besten den Witterungs-Verhältnissen	20	—
Seradella (Ornithopus sativus), ein wickenartiges Futtergewächs. Nimmt mit jedem Boden fürlieb und liefert einen hohen Ertrag	5	—

Futter-Möhren.



	Sgr	Pf
Neue englische weiße, grünköpfige Riesenmöhre, wächst 4—5 Zoll über die Erde hervor und bringt Möhren von 8 Pfund Schwere. Original-Samen, direct aus England bezogen und in jeder Hinsicht von der vorzüglichsten Qualität, pro Loth 1 Sgr.	12	—
— desgl. hier nachgebauter pro Loth 1 Sgr.	7	—
— lange süße rothe Altringham pro Loth 1 Sgr.	12	—
— lange dunkelrothe Frankfurter pro Loth 1 Sgr.	15	—
— blaßgelbe dicke Saalfelder pro Loth 1 Sgr.	12	—
— **rothe grünköpfige Riesen-, neue verbesserte,** pro Loth 1 Sgr.	12	—

Englische Futterrüben.

Die Futterrüben sollen Mitte oder Ende Juni am besten, in Reihen von 1½ Fuß Entfernung, in einen guten Boden gesäet und später ausgedünnt werden; die gesäeten Rüben gerathen besser, als die verpflanzten. Die kleinsten der sich hierunter befindenden englischen Sorten erreichen 10 Pfd., die größten 15—20 Pfd. Schwere.

Der Same direct von Schottland bezogen.

Laings purple topt, Laings rothköpfige
Purple topt yellow, rothköpfige gelbe
— — — Bullock - Bullock
White globe, weiße Kugel
— Pommerian, Pommersche
} pro Pfd. 10 Sgr. pro Loth 1 Sgr.

Gemüse-Samen.

Bohnen.

	pro Pfund	Sgr	Pf
Stangen-Bohnen, lange weiße Schwert-		9	—
— — Perl- oder türkische Reis-, allerkleinste weiße		8	—
— — feine weiße durchsichtige Wachs-		10	—
— — schwarze weißschalige Wachs		10	—
— — **Neue Riesen-Zucker-Brech-** mit wachsgelben Schoten und weißen Bohnen (Neuheit. Diese Bohne ist die vorzüglichste aller Stangen-Bohnen; sie zeichnet sich nicht allein durch ungemein reiche Tragkraft, sondern auch durch frühes Tragen und Reifen vor allen andern Wachsbohnen vortheilhaft aus)		12	—
Zwerg-Bohnen, große lange weiße Schwert-, sehr frühe		6	—
— — früheste gelbe englische, zum Treiben		6	—
— — ganz kleine weiße Zucker-Perl-		6	—
— — ganz neue weiße durchsichtige Wachs-		12	—

Schal- oder Kneifel-Erbsen,

die in der Schote Bast haben und ausgekeifelt werden müssen.

	Sgr	Pf
Kneifel-Erbsen, allerfrüheste großschotige de Grace oder Zwerg-Buchsbaum (wächst nur ½ Fuß hoch, als wahre Zwerg-Erbse zum Treiben in Mistbeete und fürs freie Land zu empfehlen.)	6	—
— — extra frühe niedrige französische Zwerg- 1½' hoch und sehr ertragreich.	6	—
— — Kronen-Büschel- oder Rosen-	6	—
— — allerfrüheste volltragende Mai-	6	—
— — außerordentlich große englische Waterloo-	8	—
— — Knight Marrow, grünbleibende, 2' hohe Mark-Erbse, sehr delicat	8	—

Zucker- oder Brech-Erbsen,

die mit der Schale gegessen werden.

	Sgr	Pf
Zucker-Erbsen, niedrige frühe französische Zwerg-	6	—
— — große graue Kronen-	8	—
— — frühe breite große krummschalige oder engl. Säbel-	8	—
— — neue sehr großschotige **englische Riesen-**	12	—

Blumenkohl- oder Carviol-Samen.

	pro Loth	Sgr	Pf
Carviol, extra früh cyprischer		10	—
— extra früh englischer		10	—
— extra großer asiatischer später		10	—
— **Erfurter Zwerg-** neuer frühester (mit blendend weißen, sehr großen und sehr festen bei der größten Hitze sich lange haltenden Köpfen, zum Treiben, wie im freien Lande gleich ausgezeichnet)		20	

Broculi- oder Spargel-Kohl-Samen.

	Sgr	Pf
Broculi- oder Spargel-Kohl, weißer, sehr feiner italienischer	2	6
— — — violetter, sehr feiner italienischer	2	6

Kohl-Samen.

	Sgr	Pf
Kohl, französischer bunter, Plumage	2	6
— Brüsseler Sprossen- oder Rosen-*), neuer verbesserter niedriger	2	6
— krauser, blauer Schnitt- oder Frühlings-	1	6
— krauser, niedriger blauer Winter-	1	—
— — — grüner Winter-	1	—
— hoher blauer Winter-	1	6

*) Dieser Kohl bringt rings um den Stamm die kleinen Sprossenköpfchen, welche im Herbst und Winter als feines Gemüse gegessen werden.

Kohlrüben-Samen.

	Sgr	Pf
Ober-Kohlrüben, echte frühe weiße Wiener, mit kleinem Kraut in die Mistbeete und fürs Land, die erste Frucht **vorzüglich schön**	3	—
— — blaue Wiener desgleichen	3	—
— — frühe weiße hohe englische } mit starkem Blätterwuchs	2	6
— — frühe hohe blaue englische } mit starkem Blätterwuchs	2	6
— — späte extra große blaue	2	—
— — extra große weiße späte	2	—
Unter-Kohlrüben, weiße, unter der Erde	1	—
Rotabaga, echte große gelbe Unter-Kohlrübe, sehr weich und süß	1	—
Neue, gelbe rothköpfige Unter-Kohlrübe	1	—

Körner-Samen.

	Sgr	Pf
Artischoken	4	—
Cardi	3	—
Gurken, extra vorzüglich lange grüne Schlangen, **echte**	4	—
— kleine grüne frühe Trauben	3	—
— allerfrüheste grüne volltragende zum Treiben	3	—
— **Arnstädter Riesen-Schlangen-,** grüne ganz echte 20—30 Zoll lang; die vorzüglichste aller Treibgurken ¼ Loth	10	—
Kürbis, großer gelber Riesen-Melonen-, 100—200 Pfund schwer	8	—
Melonen, die besten Sorten gemischt (1863er Ernte)	10	—
Spargel, fein weißer holländischer	1	—

Kraut-Samen.

	Sgr	Pf
Blutrothkraut, kleines fast schwarzes	2	6
— spätes holländisches zu Salat	2	6
Weißkraut, erstes frühes niedriges plattes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	—
— extra frühes niedriges spitziges in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	—
— extra **großes Centner-** (sehr zu empfehlen)	5	—
— großes spätes Magdeburger	2	—
— **Schweinfurter,** auch **Bergrheinfelder** genannt, ein vorzüglich großes, festes und dabei **sehr frühes** Kraut mit feinen Blattrippen; namentlich für Gebirgsgegenden von dem größten Werthe	8	—
Welschkraut, extra frühes niedriges gelbes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	6
— spätes extra großes gelbes	2	6
— **de Vertus** größter, flachköpfiger feingekrauster vorzüglich	3	—

Rüben-Samen.

	Sgr	Pf
Kerbelrüben	2	—
Mairüben, weiße runde holländische	1	—
— gelbe runde holländische	1	—
Rothe Salatrüben, schwarzrothe holländische oder Einmach-	1	—
— von Bassano, runde rothe, sehr zart und süß	1	—
Teltower Rüben	1	6

Salat-Samen.

	Sgr	Pf
Salat, französ. extra früher gelber Steinkopf, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	3	—
— **Perpignaner** Dauerkopf (ganz vorzüglich, steht bei der größten Hitze lange Zeit, ohne zu schießen)	4	—
— arabischer größter bester	3	—
— asiatischer großer gelber	3	—
— bester früher Forell-	3	—
— gelber Prinzenkopf-	3	—
— großer gelber Winterkopf-	3	—
— Endivien-, röm. Bind- oder Sommer-	2	6
— Endivien-, krause engl. Winter-	2	6
— Rapunze, neue große holländische	1	6
— — gewöhnliche	1	—
Schnitt-Salat, früher gelber krauser	1	6

Suppen-Kräuter-Samen.

	Sgr	Pf
Basilikum, kleinblättrig	3	—
— großblättrig	2	—
Bohnen- oder Pfefferkraut	1	—
Cardabenedicten	2	—
Isopkraut	1	6
Kerbelkraut, gefülltes	1	6
Gartenkresse, gefüllte	1	—
Lavendel oder Spick	2	—
Löffelkraut	2	—
Majoran, französischer buschiger	2	—
Mangold, großblättriger	1	—
Melissen- oder Edel-Citronen	3	—
Portulack, gelber	2	—
Portulack, grüner	2	—
Petersilie, gefüllte krausblättrige Schnitt-	1	6
Pimpinell	1	6
Rosmarin	4	—
Salbei	2	6

	pro Loth Sgr	Pf
Sauerampfer	1	6
Spinat, breitblättriger rundkörniger	1	—
— schmalblättriger spitzkörniger	1	—
Tymian	4	—
Weinraute	2	—

Radiesel- und Rettig-Samen.

	Sgr	Pf
Monat-Radiesel, runde rosenrothe kurzlaubige	1	—
— — hochrothe eirunde kurzlaubige	1	—
— — weiße runde kurzlaubige	1	—
— — ganz frühe Wiener goldgelbe (sehr delicate)	1	—
— — **runde rosenrothe, untere Hälfte weiß,** eine prächtige Tafeldecoration	2	—

	pro Loth Sgr	Pf
Rettige, frühe lange weiße Wiener Sommer- oder Butter-	1	—
— lange schwarze Erfurter	1	—
— runde schwarze Winter-	1	—

Wurzel-Samen.

	Sgr	Pf
Carotten oder franz. Möhren, kurze rothe runde Treib-, in die Mistbeete (Diese neue Carotte ist unten abgerundet und endigt nur in eine ganz feine Saugwurzel, ist vortrefflich zum Treiben und von sehr zartem Geschmack.)	1	6
— rothe ins Land	1	—
Cichorien, glatte große dicke Braunschweiger, das Pfd. 16 Sgr.	1	—
Haferwurzel	2	—
Pastinak Imperial	1	—

	pro Loth Sgr	Pf
Petersilienwurzel, Erfurter lange dicke	1	—
Raponticawurzel	1	6
Scortionair-Wurzel	2	6
Sellerie, großer holländischer Knollen-, extra	2	6
— krausblättriger, sehr fein	2	6
Zuckerwurzel	2	6

Zwiebel-Samen.

	Sgr	Pf
Borree, Sommer-	2	—
— Winter-, extra dicker	2	6
Zwiebeln, große silberweiße plattrunde holländische	3	—
— große dunkelrothe Braunschweiger	2	6
— harte blaßrothe Nürnberger	2	—

Wald- und Gehölz-Samen (in bester keimkräftiger Waare).

	pro Pfund Sgr	Pf
Akazie Robinia pseudo acacia	10	—
Birke Betula alba	5	—
Erle Betula alnus	6	—
" **weiße oder Berg-** Alnus incana	8	—
Fichte oder Rothtanne Pinus picea	18	—
Kiefer oder Schwarztanne Pinus sylvestris	25	—
Lerchentanne Pinus larix	18	—
Weißdorn Crathaegus Oxyacantha zu Anlage von Hecken und lebendigen Zäunen	5	—
Maulbeeren Morus alba à Loth	2	6

Obst-Kerne.

	pro Pfund Sgr	Pf
Aepfelkerne Pyrus malus	30	—
Birnenkerne Pyrus communis	65	—

Blumen-Samen.

Es sind hier nur Blumen aufgeführt, die einem Garten auch wirklich zur Zierde gereichen und durch ihren prächtigen Effect die Mühe des Anbaues lohnen. Um die Auswahl zu erleichtern und Mißgriffe zu verhüten, habe ich die Eintheilung derselben nach ihrer besten Verwendung getroffen. Die einzelnen **Portionen** sind **stark** und auf eine **größere Anzahl** Pflanzen berechnet. **Der Samen ist mit der größten Sorgfalt gezüchtet, vollständig echt und von letzter Ernte.** Die mit * bezeichneten eignen sich auch für Töpfe. Die mit † bezeichneten sind perennirend. Die **Preise** sind für die Portionen angegeben. **Getheilte Portionen können nicht abgegeben werden.**

I. Effectvolle Pflanzen auf Blumengruppen und Beete.

Die Portion Sgr Pf

1. Ageratum mexicanum, blaublühend 1 —
2. " conspicuum, neues weißes 2 —
3. ***Amaranthus bicolor,** zweifarbiger 1 6
4. * " **tricolor,** dreifarbiger 1 6
(Die letzten beiden Sorten sind besonders zu empfehlen auf Blattgruppen, so wie in Töpfe, in der Jugend verlangen sie eine warme Behandlung.)
5. Argemone mexicana, Stachelmohn 1 6
6. **Aster,** gefüllte Zwerg-, in 12 Farben gem. 2 —
7. " " **Päonienblüth. Pyramiden-** (Truffaut's) 2 6
(ausgezeichnet schön, das Vollkommenste von allen Astern.)
8. " " **Zwerg-Bouquet-Pyramiden** in 12 Farben gemischt 2 6

Aster-Neuheiten.

9. **Aster,** gefüllte **Chrysantemumblüthige Zwerg-, neueste** in 5 Farben gemischt 5 —
(Diese neuen Astern sind besonders für Gruppen in Blumengärten und Parks zu empfehlen. Ihre Höhe beträgt 10 Zoll, die Blumen sind so groß, wie bei den Truffaut'schen und sind von solchem Blüthenreichthum, daß keine Blätter, nur ein Blüthenteppich zu sehen ist.)
10. " " **neue Kronen-, Kranz-** oder **Cocardeau,** das Innere weiß, mit farbigen Rändern 4 —
11. " " **Riesen-, Kaiser-,** pyramidenartig mit sehr großen Blumen 5 —
12. " " **Ranunkelblüthige** in 9 Farben gemischt 2 6
(zierlich und sehr gefüllt sind sie nur so groß, wie die Ranunkeln. Sie sind sehr haltbar zu Kränzen und namentlich zu den jetzt so beliebten trockenen Bouquets.)
13. **Victoria-Aster,** es bringt diese Aster von pyramidenartigem Bau 15 bis 20 Blumen von der vollendetsten Schönheit und enormer Größe 5 —
14. Cacalia sonchifolia 1 —
15. *Calceolaria scabiosaefolia 1 6
16. ***Canna,** Ind. Blumenrohr in div. Farben 1 6
17. ***Celosia cristata,** gemischt 2 —
18. * " **nana purpurea** 2 6
(Behandlung ist wie bei Amaranthus tricolor.)
19. Centranthus macrosiphon nanus 1 —
20. Cerinthe auriculata, neue 1 6

Cheiranthus (Levkoyen).

(Der Samen der nachstehenden Levkoyenarten ist nur von Exemplaren in Töpfen gewonnen, auf das Sorgfältigste gezüchtet, und können meine werthen Abnehmer versichert sein, daß sie auch in diesen Sorten etwas vorzüglich Gefülltes erhalten.)

21. **Levkoyen, Engl. Sommer-,** in 36 Farben gem. 5 —
22. " **Engl. Zwerg-Sommer-,** in 6 Farben gemischt 5 —
23. " **Engl. großblumige Sommer-,** in 20 Farben gemischt 5 —
24. " **Engl. großblum. Pyramiden-,** in 7 Farben, von sehr kräftigem und verästetem Bau, vorzüglich stark gefüllt 5 —
25. " **Engl. Sommer-, mit Lackblatt,** in 12 Farben gemischt 5 —
26. " **Herbst-,** in 12 Farben gemischt 5 —
27. " **Winter-,** in 12 Farben gemischt 5 —

Cheiranthus cheiri fl. pl. (Lack).

28. **Lack,** gefüllt, **schwarzbrauner Stangen-** 5 —
29. " " **kanarien- oder schwefelgelber Stangen-** 5 —
30. " " **bronzefarbener Busch-** 5 —
31. Clintonia elegans 2 —
32. Convolvulus tricolor, niedrige Winde 1 —
33. " striatus, gestreifte 1 —
34. " fl. albo, weiße 1 —
35. Crepis rubra 1 —
36. " Drummondi 1 —
37. " barbata 1 —
38. ***Cuphea** silenoides 1 6
39. " **strigulosa,** sehr zierlich 2 6
40. " **minniata** 2 6
(Die Cupheen sind sehr schöne Gruppenpflanzen.)
41. Delphinium ajacis fl. pl., niedriger Rittersporn 1 —
42. " elatior fl. pl., hoher 1 —
43. " consolida, Levkoyen-Rittersporn 1 —
44. " consolida tricolor 1 —
45. Gailardia picta 1 —

Impatiens balsamina (Balsamine).

46. ***Balsaminen** in 12 schönen gemischten Farben 2 —
47. * " **Rosen-,** ganz vorzüglich in 12 gem. Farben 5 —
48. * " **Zwerg-** extr., in 8 gem. Farb. 3 —
49. * " **gefüllte Camellien-** in 8 gem. Prachtsorten 3 —
50. * " **gefüllte Camellien Zwerg-** in 6 gem. Prachtsorten 3 —
51. *Lavatera trimestris, rothe Pappelrose 1 —
52. " alba, weiße 1 —
53. ***Linum grandiflorum verum,** dunkelroth, neu, prachtvoll echt (der Same wird entweder Mitte April in Rinnen bald ins freie Land oder erst ins Frühbeet gesät, nachdem man denselben 48 Stunden eingequellt und ihn von seiner klebrigen Umgebung gereinigt hat) 2 6
54. Matricaria Parthen. eximium 1 —
55. Mesembrianthemum tricolor 2 —
56. Mirabilis Jalappa, gemischt 1 —
57. **Obeliscaria pulcherrima** 2 —
58. ***Petunia** hybrida in schönen Varietäten 1 6
59. * " " 1. Rang großbl. Prachtf. 5 —
60. ***Phlox Drummondi,** in Prachtf. mel. 2 —
61a* " " in purpurrothen Prachtsorten 3 —
61b " " alba rein weiße 2 —
62* " " Leopoldi, purp. mit weiß. Stern prachtvoll 3 —
63. **Portulacca incarnata** (prächtige Gruppenpflanze 5 —
64. " melirt 1 6
65. " splendens, leuchtender 1 6
66. " **caryophylloides,** rosa, tief carmin gestrichelt und gestreift wie eine Nelke, sehr schön 5 —
67. Tagetes erecta fl. pl. aurantiaca, goldgefärbte Sammtblume 1 —
68 " " " " nana 1 —
69. *Verbena Drummondi, schön 2 —
70. **Viola tricolor maxima,** großblum. Stiefmütterchen 2 —
71 " " " nur von Prachtblum. gesamm. nelkenartig gestr. u. weiß bordirte 5 —
72. " " " **Faust,** kohlschwarze 5 —
73 *Whitlavia grandiflora, gekrönte Preisblume 1 —

II. Auf Rabatten.

74. †Althea rosea fl. pl. Wintermalven 1 —
75. † " **neue schottische Prachtsorten** 2 6
76. †Anthirrhinum majus, die neuesten gestreiften 1 6
77. † Aquilegia vulgaris fl. pl. 1 —
78. Calliopsis bicolor 1 —
79. " " nana echt, 1 —
80. " " purpurea, neu 2 —
81. Campanula speculum, blauer Venusspiegel 1 —
82. " " fl. alba 1 —
83. " Lorey, blau und weiß 2 —
84. † " medium fl. pl. coeruleo, Glockenblume 1 —
85. Clarkia neriaefl. fl. pl. roseo 1 —
86. " pulchella 1 —
87 " " **marginata,** prachtvoll neu, die dunkelrothen Blumen sind 1/4 Zoll breit, schneeweiß eingefaßt 3 —
88. **Commelina coelestis,** reizende blaue Blume 2 —
89. Correopsis Drummondi 1 —
90. †Delphinium chinense, gemischte Prachtsorten 1 —
91. † " **formosum, ganz neu,** tiefstes Ultramarin mit weißem Herz, prachtvolle Pflanze 3 —
92. Dianthus chinensis fl. pl. gef. Chinesernelke 1 —
93. " " " " imperialis 1 —
94. " " " " nana, kupferroth gefärbte Zwerg- 3 —
95. " Gardnerianus, sehr schön 2 6
96. † " barbatus in div. Farben 1 —
97. † " **caryophyllus fl. pl.,** extra gefüllte 1. Qualität 5 —

Neuheiten.

98. **Dianthus Heddewigii** 3 —
99. " **lacinatus** 3 —
Die Blumen sind sehr groß, 3—4 Zoll im Durchmesser, in den prächtigsten Farben, vom reinsten Weiß, Rosa, Carmin, Purpur bis dunkelstem Braun, bandirt, gefleckt.
100. **Dianthus Heddewigii hybridus fl. pl.** 5 —
Stark gefüllt und eben so groß wie vorherstehende 2 Sorten, gewähren sie durch ihren Farbenreichthum einen wahrhaft herrlichen Anblick.
101. †Digitalis purpurea, Fingerh. 1 —
102. †Geum coccineum, 2 —
103. † " chiloense, 2 —
104. Gypsophylla elegans, Gypskrant 1 —
105. † " paniculata 1 —
106. Helianthus annuus fl. pl. 1 —
107. †Hesperis tristis, Nachtviole 1 —
108. † " matronalis 1 —
109. Hibiscus calizureus, großblumig schön 1 —
110. †Lobelia cardinalis 2 6
111. Lupinus Cruikschankii 1 —
112. " Hartwegii 1 —
113. " hirsurtus (pilosus) roth 1 —
114. " nanus 1 —
115. " **pubescens elegans,** purpur, rosa und weiß 1 6
116. " **hybridus insignis,** mit dunkelpurpurroth und gelben Blumen 1 6
117. Lupinus **sulphureus,** schwefelgelb, prachtvoll, neu, pyramidenartig gebaut 2 —
118. † " polyphyllus, div. Varietäten 1 —
119. † Lychnis calcedonica, brennende Liebe 1 —
120. † " " fl. albo, weiße 1 6
121. Malope grandiflora alba 1 —
122. " " purpurea 1 —
123. Malva miniata, mennigroth 1 6
124. † Myosotis alpestris, Alpenvergißmeinnicht 1 —
125. " azorica, dunkelblaues 1 —
126. Oenothera Drummondi 2 —
127. " versicolor, neu 1 6
128. **Papaver Murselli,** Mohn- neue, **Pracht-Hybriden** 1 —
129. " paeoniflor. fl. pl., Päonien-Mohn 1 —
130. " Rhoeas fl. pl., Ranunkel-Mohn 1 —
131. † " orientale 1 6
132. † Phlox, diverse Species 2 6
133. † Polemonium coeruleum 1 —
134. † Potentilla atrosanguinea, Fingerkraut 1 6
135. † " schöne Varietäten melirt 1 6
136. Reseda odorata, Reseda, per Loth 5 Sgr. 1 —
137. " grandiflora, großblumige 1 —
138. Scabiosa major, in diversen Varietäten 1 —
139. " minor, " " " 1 —
140. **Schizanthus Grahami,** Schlitzblum. schöne 2 —
141. " **retusus,** prachtvoll 2 —
142. Senecio elegans fl. pl. atropurpureo, Krzkr. 1 6
143. " " fl. pl. lillacino 1 6
144. Zinnia **elegans** in vielen Farben 1 —
145. **Zinnia elegans fl. pl.** vorzüglich gefüllt 3 —
Neu und als etwas vorzüglich Schönes besonders zu empfehlen.

III. Zur Einfassung.

(Alle hier aufgeführten Pflanzen können gleich ins freie Land gesäet werden.)

146. Calandrine grandiflora 1 6
147. " speciosa 1 6
148. " umbellata 1 —
149. Collinsia bicolor grandiflora 1 —
150. " grandiflora 1 —
151. " **multicolor marmorata,** neueste 2 —
152. Cynoglossum linifolium, flachsblättr. Vergißmeinnicht 1 —
153. Escholzia californica 1 —
154. " crocea, safrangelbe 1 —
155. " fl. alba, weiße 1 —
156. Gilia achillaefolia, schafgarbenblättrig 1 —
157. " capitata, geköpfte 1 —
158. " " fl. albo, weiß 1 —
159. " tricolor, dreifarbige 1 —
160. Iberis amara, weiße Schleifenblume 1 —
161. " umbellata lillacina, lilla 1 —
162. " **purpurea,** purpurrothe 2 —
163. Linaria **Perizii,** sehr schön 1 6
164. " versicolor 1 6
165. Nemophylla atomaria, punktirte 1 —
166. " **insignis,** blaue 1 —
167. " **marginata, ganz neu** 2 —
168. " maculata, gefleckte 1 —
169. Nigella damascena fl. pl. 1 —
170. Sanvitalia procumbens 1 6
171. Saponaria multiflora, vielblumig. Seifenkraut 1 6
172. " " rosea, rosenroth 1 6
173. Silene armeria 1 —
174. " pendula, roth 1 —

IV. In Töpfe zur Decoration von Terrassen, auf Blumentische 2c.

(Viele sich auch hierzu eignende Species sind unter Rubr. I. u. V. aufgeführt mit * bezeichn.)

175. Agrostemma coeli rosa, Himmelsröschen 1 —
176. **Brachycoma iberidifolia,** sehr schön blaublühend 2 6
177. Browallia elata, blaue 2 —
178. " grandiflora, großblumige 2 —
179. **Calceolaria hybrida,** großblum. getuschte und getigerte Pantoffelblumen in vielen Pracht-Varietäten (als etwas Prächtiges vorzüglich zu empfehlen) 10 —
180. Isotoma axillaris, zierlich blaublühend 5 —
181. Lobelia erinoides, blau 1 —
182. " " flor. roseo 1 6
183. " " **hybrida grandiflora,** die Blumen fast so groß als bei ramosa, tiefblau mit weiß, sehr vollblühend 3 —
184. " " **gracilis erecta,** sehr schön von gedrängtem Blau, namentlich f. Töpfe 3 —
185. **Mimulus cardinalis,** melirt 5 —
186. † **Primula auricula,** schön gemischt von auserlesenen Nummerblumen 7 6
187. " **chinensis rubra,** rothe 4 —
188. " " fl. albo, weiße 4 —
189. Salpiglossis variabilis, im Prachtrummel 1 6
190. Sedum coeruleum 2 6

V. Schlingpflanzen zu Lauben- und Mauerbekleidung.

191. Cobaea scandens, sehr schöne Schlingpflanze 4 —
192. **Cucumis leucantha longissima,** mit 6' langen Früchten, schön zur Bekleidung von Lauben 1 —
193. Cyclanthera pedata 1 —
194. Ipomea coccinea, scharlachrothe Trichterwinde 1 —
195. " purpurea, in 10 Farben gemischt 1 —
196. " atrosanguinea, neue dunkelroth 1 —
197. " **hederacea grandiflora superba,** prachtvoll, die Blumen sehr groß, rein himmelblau, breit weiß bordirt 3 —
198. Lathyrus azureus, blaue Wicke 1 —
199. " odoratus, in schönen Farben gem. 1 —
200. Loasa tricolor 1 —
201. ***Lophospermum scandens** 4 —
202. ***Maurandia anthirrhiniflora** 3 —
203. * " Barkleyana 3 —
204. * " **purpurea grandiflora** 3 —
205. Sycios angulata, Haargurke 1 6
206. *Thunbergia alata 4 —
207. * " auratiaca 4 —
(Die Thunbergien sind sehr schöne Schlingpflanzen für Topf und Land, dürfen aber erst Mitte Juni ins Freie gebracht werden.)
208. Tropaeolum majus, indische Kresse 1 —
209. " atropurpureum, dunkelbraun 1 —
210. " coccineum, scharlachrothe 1 —
211. " Regelianum, schön, purpurviolett 2 —
212. " Ed. Otto, glänzend bronzirt 2 —
213. " **Lobbianum Lilli Smith** 5 —
(rankt ungemein schnell und gewährt durch zahllose brennend rothe Blüthen und sehr große stahlgrüne Blätter einen herrlichen Effect. Als etwas Vorzügliches mit Recht zu empfehlen.)
214. " nanum Chrystal Palace, ganz neu 2 6
215. " " Pearl, neu, schön weiß 2 6
216a. " " Tom Thumb, glühend scharlach 2 6
216b. " " **King of Tom Thumb,** ganz neu, das schönste von allen niedrigen Tropaeolum mit blaugrüner Belaubung 5 —
Obige vier Sorten sind sehr zu empfehlen; sie ranken gar nicht und eignen sich sowohl zu Gruppen als Einfassungen. Am schönsten aber machen sie sich in Töpfen, besonders in Blumen-Vasen.

Zierkürbisse in 44 schönen kleinen gemischten Sorten à Loth 5 —

VI. Immortellen.

217. **Acrolinium roseum,** prächtig tief rosenroth 2 —
218. †Amobium alatum 1 —
219. Elychrysum monstrosum fl. pl. albo 1 6
220. " " " " ferrugineo 1 6
221. " " " " pallido 1 6
222. " " " " roseo, rosenr. 1 6
223. " " " " in roth. Farbe 2 6
224. " " " " nanum, melirte Zwerg- 1 6
225. Gomphrena globosa carnea, fleischfarbene 1 —
226. " " rubra, rothe 1 —
227. Helichrysum capitatum 2 6
228. †**Rhodante manglesii,** eine der lieblichsten und zartesten Immortellen 3 —
229. Xeranthemum annuum, blau gefüllt 1 —
230. " " weiß " 1 —

VII. Blattgruppen auf Rasenplätze.

231. Atriplex hortensis purpurea 1 —
232. Beta brasiliensis, gemischt 1 —
233. Canabis gigantea, Riesenhanf, 8—10' hoch 1 —
234. Carduus marianus, gefleckte Mariendistel 1 —
235. Chenopodium Atriplicis, neu 1 —
236. Datura fastuosa fl. pl. albo, weißer Stechapfel 1 —
237. " " " " violacea 1 —
238. " **Wrigtii,** Neuheit, prachtvoll mit weißen, lila, atlasglänz. Blumen 2 —
239. Holcus Sacharatus, neues Zuckerrohr 1 —
240. **Perilla nankinensis,** schöne Blattpflanze mit rothen Blättern 1 —
241. Poligonum orientale, roth, sehr schön 1 —
242. " **speciosum,** sehr reichblühend 1 6
243. Ricinus communis minor, Wunderbaum 1 —
244. " **sanguineus,** Prachtgruppenpflanze von kolossalen Dimensionen und bluthrothen Früchten 5 —

Die eingegangenen Bestellungen werden von mir stets **prompt** und wo nur irgend möglich **mit umgehender Post** effectuirt. Auf vollständig **keimfähige** und **echte** Sämereien kann jeder meiner werthen Abnehmer **mit Bestimmtheit** rechnen, da alle Artikel erst von mir sorgfältig geprüft werden, und bitte ich alle an mich zu sendenden Briefe und Gelder nur unter folgender Adresse zu senden:

Friedrich Gustav Pohl,
Samenhandlung
in
Breslau,
Herrenstraße Nr. 5.

Druck von W. G. Korn in Breslau.